

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen von
Haffner.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenköpfige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den ausmündigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Telephon: Anschlag Nr. 8.

Nr. 281.

Limburg a. d. Rahn, Samstag, den 5. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

Erfolge in West und Ost. Fürst Bülow Botschafter in Rom.

Tagesbericht vom 3. Dezember.

WB Großes Hauptquartier, 4. Dez.
vormittags.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
wurden französische Angriffe gegen un-
sere Truppen in Flandern wiederholt
abgewiesen. Ebenso in der Gegend
nordwestlich Arras, wo die Franzosen
bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz
und feindliche Angriffe östlich der
marijischen Seeplatte unter großen
Verlusten für die Russen abgeklungen
worden.

Unsere Offensive in Polen nimmt
normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 4. Dez.
vormittags. (Amtlich.)

E. M. der Kaiser ist gestern abend
zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein-
getroffen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

WB. Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart,
4. Dezember, mittags: In den Karpaten, in West-
galizien und in Südpolen verlief der gestrige Tag
im allgemeinen ruhig. Die Kämpfe in Nordpolen
setzen fort.

Der weitere Vormarsch in Serbien.

WB. Wien, 4. Dez. Vom südlichen
Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:
1. Dezember: Die Vorrückung von
Belgrad erfolgte gestern in feierlicher Weise.
Der Vormarsch unserer Kräfte geht an nördlichen
Teile der Front kampflos vorwärts, wobei gestern
bei Mann zu Gefangenen gemacht wurden. West-
lich und südwestlich von Krandsjelow stellten sich
den Vordringen unserer Truppen starke feindliche
Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die
unsern abgewiesen wurden, versuchten, den Rück-
zug der serbischen Armeen zu bewirken.

Eine Note Salandras.

WB. Rom, 3. Dez. Die italienische Kammer
hat heute ihre Arbeiten wieder auf. Minister-
präsident Salandra erklärte unter gespannter
Aufmerksamkeit des Hauses:

Dem Ministerium, das sich heute Ihnen vorstellt,
ist kein Arbeitsprogramm unmittelbar durch die
Notwendigkeit auferlegt, weil es in diesem kritischen
Augenblick der Geschichte die Geschichte des Landes
zu lenken hat. Während die durch wiederholte Be-
weise ihres Vertrauens gestärkte Regierung daran
geht, nützliche Verwaltungs-, Steuer- und Sozial-
reformen vorzubereiten, brach ohne irgendeine Teil-
nahme oder ein Einverständnis von unserer Seite
Krieg und sehr schnell der Streit aus, den wir
von Schande des Friedens u. der Zivilisation ver-
schieden zu befeuern trachteten. Die Regierung
mühte sich, ob die Vertragsebene in mün-
den und zur Teilnahme zwang. Aber die
unerbittliche Prüfung des Vordringens und Ge-
istes der bestehenden Vereinbarungen und die Kennt-
nis der Ursprünge und des augenblicklichen End-
zwecks des Streites brachten uns zu der logischen u.
höheren Heberzeugung, daß wir nicht ver-
zögern konnten, an ihm teilzunehmen. Da
wir dergefallt jeder andere Erwägung entzogen
waren, so empfahl uns eine unbefangene und freie
Beratung dessen, was die Wahrung der italieni-
schen Interessen erforderte, unumgänglich unsere
Neutralität zu erklären. Dieser Entschluß
war es, daß wir uns auf leidenschaftliche Erörte-
rungen u. verschiedenartige Beurteilungen gefaßt
machen mußten. Aber später begann allmählich in
Italien und außerhalb die feste und allgemeine
Heberzeugung vorzuherrschen, daß wir unser Recht
besäßen und in richtiger Weise beurteilten, was am
besten den Interessen der Nation entsprach. In den
Veldern und Meeren des alten Erdteils, dessen voll-
ständige Gestaltung vielteilig im Begriffe ist, sich zu
verändern, besitzt Italien vitale (Lebens) In-
teressen, die es zu schützen und gerechte An-
sprüche, die es zu befriedigen hat. Es muß seine
Stellung als Großmacht behaupten und sie
nicht nur unverändert erhalten, sondern auch so, daß
es durch die möglichen Vergrößerungen ande-
rer Staaten relativ gemindert wird. Daher mußte
es sich notwendigemassen unsere Neutrali-
tät keine unnötige und lästige, sondern eine
aktive und wirksame sein, nicht eine ohnmäch-
tige, sondern eine starke gewappnete, die je-
der Möglichkeit gewachsen ist. (Andererseits leb-
haft bringt dem Ministerpräsidenten eine lebhaft
Zurückhaltung dar.) Demgemäß war und ist die höchste
Pflicht der Regierung vollständige Vorbe-
haltung von Armee und Marine. (Beifall.)
Da sie durchzuführen, ist sie nicht davor zurückge-

schent, die künftige Verantwortlichkeit für weitere
Ausgaben und für eine gewisse Abänderung der mi-
litärischen Organisation zu übernehmen. Die Ge-
fährdung aus der Geschichte und noch mehr aus den
gegenwärtigen Ereignissen muß uns überzeugen,
daß, wenn die Herrschaft des Rechts aufhört, die
Kraft allein die Herrschaft für das Wohlergehen
eines Volkes bleibt, die organisierte und mit allen
kostenpfeiligen und vollendeten technischen Verteidig-
ungsmitteln ausgerüstete menschliche Kraft. (Bei-
fall und Bravo.)

Für Rede Salandras bemerkt die Frankf.
Ztg. in einem Leitartikel: Man wußte zum vor-
aus allenthalben, daß der Rede Vortrags die Neu-
tralität Italiens sei, allein daß sie in so unan-
sehnlicher Weise eine Redefertigung der einge-
schlagenen Haltung des Königreiches darstellen
würde, wirkte als Ueberraschung, die wohlthätige
Folgen auslösen wird. Die gewissenhafte Prüfung
des Vordringens und des Geistes der Verträge im
Zusammenhang mit der Kenntnis des Ursprunges
und des augenblicklichen Hauptzwecks des Kon-
fliktes hätten die Regierung zu der Heberzeugung
gebracht, daß der casus foederis nicht vorliege.
Wir haben schon früher auf Rückversicherungs-
verträge Italiens hingewiesen, die als Schlüssel zu
der eingeschlagenen Neutralität dienen konnten.
Ein erstes Abkommen trat Italien mit England,
als dem „traditionellen Verbündeten der italienischen
Küste“, wodurch eine Verpflichtung, in einem
Kriege gegen England mitzutun, ausgeschlossen
wurde. Mit dem französischen Nachbar war eben-
falls eine Verständigung zustande gekommen, die
„unzählige Extratour“, wie Fürst Bülow sie
taufte, wodurch es weder „Delfer noch Werkzeug
eines Angriffes“ gegen Frankreich werden konnte.
Es wäre falsch, behaupten zu wollen, daß durch
diese Extratouren der Wert des Dreibundes für
die Zentralmächte gehoben wurde. Weiter heißt
es: Das Ministerium Salandra bietet alle Gewähr
für eine weise, vorichtige und logische Beurteilung
der gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse.
Sache unserer Diplomatie wird es nun sein, bei
der Entwicklung und Gestaltung der in der Hand-
lender berührenden Beziehungen unsere Interessen
mit denen Italiens stets im Einklang zu halten.
Eine sichere Gewähr dafür bringt uns die Mit-
nahme aus Berlin, wonach Fürst Bülow für den
leidlich erkrankten Herrn v. Holow die diploma-
tische Vertretung des Deutschen Reiches in Rom
übernimmt. Eine bessere Wahl hätte nicht getrof-
fen werden können und sie bedeutet zugleich eine
unvergleichbare Kundgebung der Achtung und Höflich-
keit gegenüber unserm Verbündeten.

Belgrad.

Belgrad gefallen! Nicht im Sturm genom-
men, wie man dachte, es wohl im Anfang des Feld-
zuges erwartet hatten, sondern als reife
Frucht langwieriger, schwerer Kämpfe an den
Grenzen und im Innern Serbiens nach wohl-
durchdachtem Plan ohne weitere Blutvergießen den
Österreichern ausgeliefert. Nach dem Rückzug der
serbischen Truppen von Valjevo auf Kragujevac, und
dem gleichzeitigen Einmarsch österreichischer
Infanterie-Truppen von der Nordostseite Serbie
ebenfalls in der Richtung auf Kragujevac, war
Belgrad tatsächlich unhaltbar geworden.
Die Besatzung mußte hiernach gewärtig sein, in
der Festung eingeschlossen und damit von dem ser-
bischen Heere gänzlich abgeschnitten zu werden;
deshalb war es für sie das Gegebene, sich rechtzei-
tig nach in Sicherheit zu bringen, und sie zog da-
her lang- und langsam ab.

Trotz dieser „Einnahme ohne Schwertstreich“
ist aber der Fall Belgrads für den Sieger nicht
weniger ruhmreich und bedeutungsvoll. Denn er
ist das Ergebnis zielbewusster Kriegsführung der
österreichischen Heeresleitung, opfermutiger
Tapferkeit der Truppen, die in erbitterten Kämp-
fen mit dem kriegsgewohnten Serbenvolk aufhört
um die Freiheit der Vorbedingungen für Belgrads
Fall schufen. Sodann aber bedeutet die Besit-
nahme Belgrads in gleichem Maße das Vor-
zeichen für den Zusammenbruch ganz
Serbiens wie die Erlangung des beherren-
den Bollwerkes zwischen Österreich und Serbien.

Belgrad, d. i. die „weiße Burg“, wird wegen
seiner beherrschenden Lage, hoch auf dem Berg am
Einfluß der Save in die Donau, von den Türken
seit Alters „Darol Dschihad“, d. h. „Festung des
Krieges“, genannt und hat tatsächlich stets als der
Schlüssel zu Ungarn gegolten. Schon zu
Augustus Zeiten war hier ein fester Platz der
Römer angelegt, und bereits in der Völkerwander-
ung haben hier grimmige Kämpfe um den be-
gehrten Besitz dieses letzten Stützpunktes tobend.
An die Stelle der Goten, Byzantiner, Hunnen tra-
ten später als abwechselnd erobert und unter-
liegende Streiter hauptsächlich Ungarn, Türken
und Serben. Mehrfach zerstört, ward Belgrad
1343 vom serbischen Jaren Stefan Dusan als
Zwingburg neu erbaut. 1428 kam es an
Sigismund von Ungarn, der die Festungswerke
verstarke. Wiederholte Belagerungen durch die
Türken führten 1521 zur Eroberung durch Soli-
man II., worauf es bis 1688 bei der Türkei ver-
blieb. Aus den nun folgenden, mehrfach glück-
lichen Rückeroberungsversuchen hat besondere Weltbe-
rühmtheit erlangt die Belagerung von 1717, die
Prinz Eugen, der edle Ritter“ siegreich durch-
führte. Trotzdem fiel Belgrad beim Friedens-
schluß immer wieder an die Türkei. 1804 empör-
ten sich die christlichen Serben, nahmen Belgrad
mit Sturm und machten sie zum Sitz ihres, von da
an unter türkischer Oberhoheit bestehenden Pro-
vinzialstaates. Erst 1867, 33 Jahre nach der unab-
hängigkeitsanerkennung, übergaben die Türken

dem serbischen Fürsten Michael Obrenowitsch III.

die von ihnen bis dahin besetzt gehaltene Festung.
Das heutige Belgrad ist eine Stadt von rund
100 000 Einwohnern, die in eigenartiger Weise
westeuropäische Gewohnheiten und moderne Er-
bauungsformen an die orientalische Vergangenheit
anknüpft. Seine wirtschaftliche Bedeutung liegt
hauptsächlich in dem Transitverkehr zwischen
Österreich und verschiedenen Balkanländern.
Durch die glückliche Lage
an Save und Donau und an der von Budapest
nach Konstantinopel führenden Eisenbahn be-
herricht die Stadt die Wasser- und Landverbin-
dungen nach allen vier Himmelsrichtungen hin.
Unter ihren Staatsgebäuden hat der alte Konak,
das Schloß der Obrenowitsch, traurige Berühm-
theit erlangt durch die Ermordung des letzten Kö-
nigs aus diesem Geschlecht, Alexander, und seine
Gemahlin, Draga.

Von der Stadt durch den 200 Meter breiten
Park Kalemegdan getrennt, liegen die guten,
wenigstens etwas veralteten Festungswerke. Man
hat zu unterscheiden die obere Festung mit Kom-
mandantur, einigen Kasernen, Militärhospital und
bombensicheren Katakomben, und die untere
Festung mit großen Magazinen und Kasernen.
Hart an der Donau steht der Turm Nebosje.

Im Juli dieses Jahres erst hat man durch
Einbau von Batterien am hohen Save-Ufer u. d.
durch Feldschanzen die Festung noch zu verstar-
ken gesucht. Vergebens! Der überlegenen Ar-
tillerie der Österreicher ist „Stadt und Festung
Belgrad“ in die Hände gefallen, gerade am 31.
Jahrestage der Regierung des Kaisers Franz
Josef, eine lebenswichtige Stützpunkt des Schied-
sals für den greisen Herrscher.

„Pour le Mérite.“

WB. Thron, 3. Dez. Nach der „Kreuzzeitung“
ist dem General der Infanterie Freiherrn von
Scheffer-Bonahel der Orden „Pour le
Mérite“ durch folgende Kabinettsorder
verliehen worden:

Die schweren Kämpfe, die Sie in den
letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armee-Korps
durchgeführt haben, werden für immer ein
ruhmvoller Blatt in der Kriegsgeschichte
bleiben. Ich verleihe Ihnen den
Orden „Pour le Mérite“ und erlaube Sie, Fern
unvergleichlichen Truppen meine königliche An-
erkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott
schenke Ihnen weitere Erfolge. Wilhelm I. R.

Des Kaisers Gruß an seine Schleiher.

WB. Breslau, 3. Dez. Die „Schlesische Volks-
zeitung“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung
des Oberpräsidenten von Gütcher:

Der Kaiser hat mich mündlich allerhöchster Be-
auftrag, seine Schleiher zu grüßen. Sein Besuch
in Schleiher gelte der Provinz und ihren tapferen
Söhnen. Er wolle die beglückwünsche die Provinz
zu ihrer mannhaften Haltung in schwerer Zeit und
zu den glänzenden Taten der Schleiher, insbesondere
auch der schlesischen Landwehrmänner im Felde, und
habe das feste Vertrauen, daß sie weiter alle ihre
Aufgabe erfüllen werden.

Der Dank des Generalfeldmarschalls.

WB. Berlin, 3. Dez. Generalfeldmarschall v. Kin-
denburg bittet das Reichsamt des Reichsamt
folgenden Dankes:

Gelassenheit meiner durch die Gnade des Kaisers
und Königs erfolgten Ernennung zum Generalfeld-
marschall sind mir zahllose Glückwünsche
ausgegangen. Dasselbe erfreut mich unendlich, doch
bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantwor-
ten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten
Dank allerseits lediglich auf diesem Wege aus-
sprechen zu dürfen. v. Hindenburg.

Die Schlacht in Polen.

Der russische Bericht.

Aus Petersburg meldet am 3. Dezember „Glas“
amtlich: Die Kämpfe dauern fort in gewissen
Distrikten der Gegend von Lwow. Beträcht-
liche feindliche Streitkräfte, besonders die von der
Westfront kommenden Truppen, haben die Offen-
sive ergriffen in der Gegend von Lubomir-
Sierachow. Auf dem Rest der Front des linken
Weichselufers keine wichtige Veränderungen.

Die Schlacht bei Lodz.

Die „Times“ melden aus Petersburg: Es ist jetzt
noch nicht möglich, eine detaillierte Uebersicht über
die täglichen Gefechte zu geben, die in der Gegend
von Lodz geliefert wurden. — Die Entbehrun-
gen der russischen Truppen sollen
schrecklich sein.

Der „Daily Telegraph“ berichtet aus St. Peters-
burg: Das eigentliche Ziel, um das jetzt in Polen
gekämpft wird, ist die Bahn Lwow-Stras-
tow-Lodz-Kalisch bis Straszow zu halten.
Die ganze Bahnstrecke ist von den Deut-
schen besetzt. Von Straszow bis Konstantinowka
legen sie Laufgräben an und besetzen ihre Front
durch weite, mit Drahtzäunen beschützte Verbände.
Auch die deutschen Batterien befinden sich in stark
besetzten Stellungen. Der deutsche rechte Flügel
lehnt sich an die Warthe an, der linke Flügel an die
Weichsel. Mit seiner gewöhnlichen Geschwindigkeit
hat der Feind sich die Geländestände zu Nutzen
gemacht, indem er eine Flottille von Booten auf der
Weichsel heranzuführte. Der militärische Mitarbeiter
der „Morningpost“ meint, daß die Lage in Polen
für die Deutschen nicht ungünstig sei, falls sie eine
genügende Anzahl von Truppen zusammenziehen
können. Das russische Heer leide unter zu großer
Zerstreuung der Truppenmassen über ein zu aus-
gedehntes Gebiet.

General Krennankampf als des Großfürsten
Sündenbock.

Berlin, 4. Dez. Zur Absehung des Generals
Krennankampf, die angeblich erfolgte, weil er bei der
Zusammenziehung seiner Truppen zur Einschließung
der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät
eingenommen habe, schreibt der militärische Sach-
verständige des „Berliner Tageblatts“: Auf
General Krennankampf legte Russland große Hoff-
nungen. Im Kriege gegen Japan wurde sein Name
bekannt. Vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges
trat er an die Spitze des Militärbezirks Wilna, und
auf seine besondere Kenntnis der deutschen Grenze
vertraute man, als man ihn das Oberkommando
der Niemen-Armee übertrug. Aber ihn ereilte das
gleiche Geschick wie General Samsonow. Letzterer
wurde von Hindenburg bei Tannenberg,
Krennankampf südlich von Insterburg völlig ge-
schlagen. Nur mit knapper Not entging Krenn-
ankampf der Gefangenschaft. Nun ist er offenbar Hin-
denburg noch einmal in die Arme gefallen. Dem
verspäteten Eintreffen des russischen Generals
schreibt man die Schuld an dem verunglückten rus-
sischen Angriff zu. Ob das zutrifft, kann erst eine
spätere Zeit lehren. — Im „Berliner Volksan-
zeiger“ heißt es: Man hat Krennankampf zum Sündenbock
für die verunglückte Litzingung in Polen ge-
macht, ob mit Recht, das zu beurteilen, kann nicht
unsere Sache sein. Krennankampf habe sein Glück ge-
habt und unglückliche Generale würden „eben ge-
gangen.“

Uns kann es dreimal recht sein, wenn die Russen
einen ihrer tüchtigsten Generale und schneidigsten
Träufgänger als Sündenbock in die Wüste schicken.
Einen Ueberfluß an tüchtigen Generalen hat die
russ. Armee jedenfalls nicht.

Eine englische Darstellung der bekannten Gefechts-
episode von Lodz.

Berlin, 3. Dez. Die „Post“ „Hilf.“ erzählt aus
Amsterdam vom 2. Dezember: „Daily Mail“ meldet
aus Petersburg: Nur eine deutsche Armee
war in der Lage, diesen Auszug der Kämpfe in
Südpolen herbeizuführen. Die Art, wie die Deut-
schen sich gegen die Menschenwelle der Russen war-
ten, als sie sich einschlossen haben, war unbeschreib-
lich. Auf diese Weise entging die deutsche Armee
einem Sedan. Die Russen kämpften hervorragend,
aber da sie nicht genügend Truppen hatten, um die
Deutschen gänzlich umzingeln zu können, gelang
der Durchbruch. Auch litten die Russen sehr un-
ter der furchtbaren Kälte.

Russischer Artillerieerfolg.

Lodz, 3. Dez. Der russische General Hermonius
schloß einen Lieferungsvertrag mit japanischen Ar-
tilleriewerkstätten auf 48 Batterien ab.

Deutschlands große Meierden.

Die Times weist in einem Artikel auf die Ver-
pflichtung hin, mit der in Deutschland neue Arme-
korps formiert werden. Im Oktober erschienen
plötzlich zwei neue Korps, 22 und 27, in Belgien.
Das Beibehalten dieses Korps war gänzlich unbekannt.
Ueber ihre Ankunft war nichts gemeldet und plötz-
lich standen sie vor den Bundesgenossen
zwischen Ypern und der See. Das muß zur
Vorsicht mahnen. Vor allen Dingen darf man sich
nicht zu sehr darauf verlassen, daß Deutschland am
Ende seiner Hilfsmittel angekommen sei.

Eine echt russische Unerschämtheit.

Petersburg, 3. Dez. Besondere diplomatische
Informationen der „Rustkoje Slowo“ belangen, die
russische Regierung habe in Pulkare die Ueber-
lösung der von russischen Truppen besetzten Bul-
owina an Rumänien angeboten und eine Antwort
bis zum 5. Dezember erbeten.

Ein Kriegserlebnis des Reichskanzlers.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist, dem
Lokal-Anz. zufolge, Anfang November, als er sich
im Stabsquartier des Stabes eines Feldartillerie-
Regiments im Westen befand, einer großen Ge-
fahr entgangen. Feindliche Flieger hatten
das Quartier ausgefundacht und feindliche Ar-
tillerie zu dessen Beschädigung veranlaßt. Eine halbe
Stunde, nachdem die Offiziere es verlassen und zum
Kampf nach der Front vorgegangen waren, wurden
die beiden Geflüchte in denen das Stabsquartier un-
tergebracht war, mit heftigen Granaten über-
schüttet und auch einige Leute getötet. An der
Stelle, wo der Reichskanzler mit einem Major in
längerem Gespräch eine halbe Stunde vorher ge-
standen hatte, schlug ein Granat-Volltreffer ein.

Eine engl. Ente.

Amsterdam, 3. Dez. „Reuter“ verbreitet folgen-
den Bericht aus London: Die Abendblätter ver-
öffentlichen ein Telegramm, in dem gesagt wird,
in Berlin herrsche große Aufregung über das Ge-
richt, daß ein Flieger Bomben auf die Kruppsche
Fabrik in Essen geworfen habe. Der Schaden sei
unbekannt, der Flieger sei unverletzt entkommen.
Wie wir hierzu erfahren, ist die ganze Geschichte
wieder mal eine Ente, offenbar zur Hülftung
des nicht gerade durch Erfolge verübten englischen
Publikums. Es ist nicht ein wahres Wort
daran.

Die Fidschi-Inseln!

London, 3. Dez. Die Eingeborenen der Fidschi-
Inseln senden 1500 Mann auf den Kriegsschau-
platz und zeichnen 15 000 Franken. (Nun kanns
nicht mehr fehlen!)

Der französische Kommentar zur Reichskanzlerrede.

Nach der Begegnung mit dem König von Eng-
land erhielten bei ihrer Rückkehr von Paris Boi-
caré und Viviani den Text der Bethmannschen
Reichskanzlerrede. Darauf gab das Pressebüro unge-

Kortigritte im Kaukasus.
WB. Konstantinopel, 1. Dez. Mitteilung aus dem Hauptquartier. Unsere Truppen haben in der Gegend von Tabor und bei Adidara alle Tage neue Erfolge. In nördlicher Richtung vorwärt, sind sie in Adidara angekommen und südlich von Batum vorgedrungen. Einwärts vorwärt sind sie in die Gegend von Ardahan. Bei einem Kampfe westlich von Ardahan erbeuteten sie unter anderen Waffen ein Maschinengewehr. Die Russen gingen auf Ardahan zurück.

Der Kampf an der Iser.
WB. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht.) Vom westlichen Kriegsschauplatz wird der Deutschen Tageszeitung über Paris aus Kopenhagen gemeldet, daß der Artilleriekampf südlich Oern fortgesetzt werde. Laut Hoff. Stg. hätte am Mittwoch eine deutsche Truppenmacht versucht, die Iser auf Höhen zu durchqueren, die von Motorbooten gezogen waren.

Deutsche Erfolge in den Argonnen.
WB. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht.) Der Lokal-Anzeiger meldet aus Notterdam: Die französische Gefandtschaft im Haag teilt mit, daß die Franzosen im Argonnenwalde heftigen Angriffen ausgesetzt seien und aus einem Teile des Waldes durch Sprengungen vertrieben wurden.

Przemysl.
WB. Berlin, 5. Dez. (Drahtbericht.) Neue Sturmangriffe auf Przemysl wurden, wie der Lokal-Anzeiger meldet, von den österreichisch-ungarischen Truppen abge schlagen.

Griechenland und Bulgarien.
WB. Konstantinopel, 1. Dez. (Drahtbericht.) Die Zeitung Tanin hört, daß die griechische Flotte Mitte Dezember große Flottenmanöver abhalten werde, um die gemeinsame Verwendung großer und kleiner Schiffe zu üben. — Tasvi-Goslar meldet große griechische Truppenkonzentrationen an der bulgarischen Grenze n. v. Janina.

Ein Aufstand im Sudan gegen England.
WB. Konstantinopel, 1. Dez. (Drahtbericht.) Wie die Zeitung Tasvi-Goslar erfährt, ist der englische General Wingate-Pasha, der jüngst in Ägypten eingetroffen war, nach dem Sudan entsandt worden, um eine gegen die Engländer gerichtete Aufstandsbewegung zu unterdrücken. Infolge der Ausdehnung dieser Bewegung habe England beschlossen, noch 14,000 Mann dorthin zu entsenden. Das Blatt stellt fest,

daß in Ägypten keine indische Truppen vorhanden seien, weil England sie entfernt habe, da sie sich weigerten gegen den Kalifen Krieg zu führen.

Der Vortschafterwechsel in Rom.
WB. Berlin, 1. Dez. (Antlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Da der Kaiserliche Vortschafter in Rom, v. Platon, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Seine Majestät der Kaiser den Fürsten von Sillow mit der Führung der Geschäfte der Kaiserlichen Vortschafter in Rom beauftragt.

Fürst Sillow, der im 66. Lebensjahre steht, steht jetzt an die Stelle zurück, von der er im Jahre 1897 schied, um das Staatssekretariat des Auswärtigen und später das Amt als Reichskanzler zu übernehmen.

Der Landsturm zweiten Aufgebots wird aufgerufen.
WB. Berlin, 1. Dez. (Antlich.) Der Reichs-anzeiger veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, wodurch der aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretene Landsturm zweiten Aufgebots zur Anmeldung zur Landsturmrolle aufgerufen wird. Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bekanntgegeben, wonach der Aufruf des Landsturms zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen bezweckt. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zu erfolgen.

Ein neuer Justizmord.
Genf, 1. Dez. Das französische Kriegsgericht in Gatablan, das wie gemeldet zwei Deutsche wegen Spionage zum Tode verurteilt, hat einen neuen Justizmord begangen, indem es auch die beiden anderen Hauptangeklagten in dem Verhörsprozeß, den deutschen Großkapitän G. Fide und den deutschen Landwirt Georg Strafe zum Tode verurteilt hat.

Der Krieg im Orient.
Das Reutersche Büro meldet unter dem 1. Dez. antlich:
Truppenkontingente aus Australien und Neuseeland sind in Ägypten ausgesandt worden, um an der Verteidigung des Landes teilzunehmen.
Diese Truppenkontingente waren zuerst für den europäischen Schauplatz bestimmt. Daß sie in Ägypten bemaunt werden, ist für uns schon eine Erleichterung. Im übrigen vertrauen wir auf die Stärke unseres Bundesgenossen, der Türkei, und hoffen, daß sie mit diesen englischen Nachschüben schon fertig werden wird.

Frankreich beruft die Jahresschiffe 1916 ein.
Paris, 1. Dez. Nach der Jahresschiffe 1915 beruft Frankreich nun auch die Jahresschiffe 1916 ein und zwar am 1. März Februar. Wenn auch diese Rekruten nicht sofort in den Krieg

geschickt werden sollen, so scheint doch aus der getroffenen Maßregel hervorzugehen, daß Frankreich noch mit einer langen Kriegsdauer rechnet. Im Westen sind beide Gegner auf mehreren Parallellinien so fest verankert, daß selbst die heftigsten Kämpfe (nach französischer Uebersetzung) nur leichte Änderungen der Linien bewirken könnten; unter diesen Umständen genüge selbst ein Jahr nicht, um die Deutschen aus dem Lande hinauszumachen.

Prinz Joachim.
WB. Berlin, 1. Dez. Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit in dem Gefecht bei Kutno von Kaiser Franz Josef das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen worden. Prinz Joachim besitzt bereits das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Ein hoher Orden für General Frank.
WB. Wien, 3. Dez. Der Kaiser Franz Josef hat dem Kommandanten der 5. Armeekorps General der Infanterie Viktor Frank in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Armeeführer das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Die deutschen Erfolge im Argonnenwalde.
Dem Verl. Lokal-Anzeiger wird aus Genf, 3. Dez. berichtet: Das noch in der gestrigen Nacht Koffres als bedenklicher französischer Gewinn bezeichnete Gruriegchölz im Argonnenwalde ist dank den vereinten Anstrengungen der Pioniere und des württembergischen Kaiserregiments, ein deutscher Stützpunkt geworden. In spät erkundeten die Franzosen, daß sie dort in eine Falle gegangen waren. An anderen Stellen des Argonnenwaldes dauern die deutschen Anstrengungen, die französischen Laufgräben zu nehmen, fort.

Eine englische Uniformfabrik in die Luft geflogen.
Mailand, 1. Dez. Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: In der Gegend von Bradford ereignete sich gestern eine Explosion in einer Fabrik, in der Abt-Uniformen angefertigt werden. Die Fabrik flog in die Luft, alle Häuser im Umkreis bis auf mehrere Meilen wurden beschädigt. Da die Explosion gerade zur Frühstückszeit erfolgte, wurden nur 10 Personen getötet und 15 verwundet.

Die Verluste der Verbündeten in Flandern.
Mailand, 1. Dez. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus London: Nach einer Besprechung der Schlacht in Flandern nennt Oberst Kepington diese Schlacht unter dem Gesichtspunkt der Verluste die größte der Weltgeschichte. Der große Angriff konnte um den Preis des Verlustes von 100,000 Mann zurückgewiesen werden.

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen.
Budapest, 1. Dez. Der Rückzug der Russen aus dem Jempler Komitat ist durch kaltes Wetter und hohen Schnee sehr erschwert. Die Russen wurden bis hart an die Grenze zurückgedrängt. Bei Lasko erlitten sie eine neue Niederlage.

Verlage. Im Udoofal wurde viel russischer Leinwand erbeutet, auch bei Strykoff wurden die Russen geschlagen. Im Sarofel Komitat fanden bisher nur kleinere Gefangene statt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der diesmalige Einbruch in die Karpathen für die Russen überaus verlustreich abgehen wird.

Im Elsaß.
Berlin, 1. Dez. In der amtlichen Pariser Meldung vom 2. Dezember, daß französische Truppen im Elsaß Oberloppach und Niederalppach erobert hätten, erfahren wir von maßgebender Seite, daß es sich bei Oberloppach lediglich um eine Besetzung handelte, die von unseren Truppen freiwillig geräumt wurde. Das Ereignis ist ohne jeden Belang. Niederalppach ist nach wie vor in deutschen Händen.

Aziz Pascha.
Zum Höchstkommandierenden der gegen Ägypten heranziehenden türkischen Armee ist der aus dem Balkankriege bekannte General Aziz Pascha ernannt worden. Seine Armee zählt 76,000 Mann, zu denen noch zehntausend irreguläre Beduinen hinzukommen. Die Zahl der Kavallerie beträgt 5,000. Die Spitze seiner Armee haben den Suezkanal erreicht, wobei sich heftige Kämpfe mit den Truppen des englischen Generals Maxwell abgespielt haben. Die letzteren konnten zwar den Vormarsch der Türken nicht aufhalten, haben aber andererseits den Kanal auch noch nicht vollends geräumt, den sie energisch verteidigen wollen.

Telegramme.
Ein Bergwerks-Ünglück in Japan.
437 Personen tot.
WB. London, 5. Dez. (Drahtbericht.) Das Reutersche Büro berichtet aus Tokio, daß aus Gattendo ein Bergwerksunglück gemeldet wurde, bei dem 437 Menschen umgekommen sind.



Die feidgrauen Damen sind die neuesten Erscheinungen unseres Straßenlebens. Die frage-reichen Ereignisse und die Begeisterung der Frau haben einen Rückschlag auf die Moden des Herbstes und des Winters jah ausgeübt, der sich in einer Vorzugung der Farben und Formen unserer deutschen Soldatenkleidung äußert. Das ist nicht nur kleidung, es hat auch die Mode von mancher Ueber-treibung zu erschütterter und schöner Einfachheit zu-rückgeführt. Wie gewohnt, ist auch unsere Heft (23) der im 23. Jahrgang stehenden Zeitschrift „Große Modenwelt“ des Verlages J. H. Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57, tonangebend für die Richtung der deutschen Damenmode.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute verschied wohl vorbereitet unsere innigstgeliebte
Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante, Frau
Christine Pretz verw. Föhr
geb. Schäfer
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen
In deren Namen:
Joseph Müller und Frau geb. Föhr.
Limburg, Coblenz-Lützel, den 4. Dezember 1914.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. er., nachmittags 3 Uhr
in Coblenz statt.
Von Condolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Berliner Olympiade-Geld-Lose
Lose à Mk. 3.30
Ziehung 10. u. 11. Dezemb.
Hauptgewinn: 60000 20000
10000 Mk. bares Geld
Kolner Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 15. u. 16. Dezemb.
Westf. Pferde-Lose
à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.
Ziehung 22. Dezember.
Porto 10 Pfg., jede Liste
20 Pf. vers. Glückskollekte
Hch. Deicke, Kreuznach.
Ein prachvoller, roter wach-samer Jaghund 2 Jahre alt, mit Schere und billig ab-g. ben. Verkauf: leichter oder schwerer Pferdewagen 4 Räder, 2 u. 1 Feder für Rolle und 1 Sandkammer preiswert. Ferner Grummet für Speck oder zum verpach. n.
Adolf Interer, 9457
Montabaur, Thierstr. 11.
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Wo jagt die Exped. des Blattes. 9445

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater,
Schwiegerater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Mathias Daum,
früher Gastwirt, langjähriges Mitglied des Kreistags, sowie
fast bis zu seinem Tode Mitglied des Ortsgerichts
heute nachmittag 3 Uhr nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente,
im Alter von beinahe 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Girod, den 4. Dezember 1914.
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Joh. Daum, Gastwirt.
Die Beerdigung findet Montag, den 7. Dez., morgens 8 Uhr
statt, darauf folgt das Seelenamt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden, vielgeliebten u. unvergchl. Gatten u. Vaters, Herrn
Jakob Sehr, Landwehmann
lagen mir allen, besonders den teilnehmenden Ver-einen, der Abordnung des hiesigen Landsturms, den über weisenden Verwandten, der großen Teil-nahme hiesiger Bürgerschaft und Anverwandten, so-wie für die vielen Kranzspenden und herzlichst. Dant.
Die tieftrauernde Gattin
nebst Kinder und Angehörigen.
Limburg, den 5. Dez. 1914.

Morgen, Sonntag, findet im
Hotel „Deutsches Haus“
ein **Wohltätigkeits-Konzert** statt
Der Ertrag ist zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde
stehenden Limburger.
Das Konzert wird ausgeführt von den Musikschülern
9495
des Herrn Langenberg.

BEGRÜNDET 1872.
PHILIPP DOHSY
LIMBURG (A. M.)
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDOERFER ZWIEBACK
Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee, n. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kennt-Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759
Suche für sofort oder 1. Jan. sauberes, zuverlässiges 9452
Mädchen.
Frau Oberleutnant Jansen, Habamar, Neugasse 5.
Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter S. W. 9464 an die Exped.
Ein schöner junger Vor-hund, 5 1/2 Monat alt, zu verkaufen. 9466
Anton Gehling, Montabaur, Albertstr. 3.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer sofort oder später. Nähe Schloßberg oder Markt-strasse bevorzugt. Off. unter G. S. 9459 an die Exped. des Blattes.
Behrling mit guter Schul-bildung für Sten-o-graphen, Debitareff-n u. Zigarrengegesch. sucht. Off. u. A. 9404 an die Exp.
Ein gebr. Ofen und ein kleiner Herd zu kaufen gesucht. Sadgasse 11 9448

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. November bei einem Angriffsgefecht auf Neuport unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter treuer Verlobter,
Herr technischer Eisenbahn-Praktikant
Willy Matthesius
Gelreiter der Reserve im 1. Marine-Infanterie-Reg. 3 Komp.
im Alter von 29 Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie O. Matthesius, Stettin.
Käthe Grim, Mailand.
Familie Julius Grim, Limburg a. Lahn.
Familie Betriebsingenieur Krause, Neumünster.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Töchterchens
Helenechen
besonders für die sehr zahlreichen Kranzspenden, lagen wir Allen unsern herzlichsten Dant.
Eshofen, den 5. Dez. 1914.
Die tieftrauernden Eltern:
Jakob Henz u. Frau.

Größerer Posten **Wollene Socken und Wollstrümpfe**
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter V. 3978 an
D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mainz.

Erprobtes älteres Mädchen
für Küche und Haus gesucht. Nur solche mit langjähriger Reingewissen mögen sich melden. Unt. Grabenstraße 32. 9486
Ein 3 Zimmerwohnung
ab 1. Januar ev. früher zu verm. Näh. Exp. 9447
Cigarren und Cigaretten
bester Qualität
empfehle
Adam Brahm S.
Bilmar, Breitenweg.
Gelber Boxer
1 Jahr alt, sehr wachsam u. anhänglich zu verkaufen. Zu erf. Expedition. 9456
Bäckerlehrling
gesucht. 9451
Wallstraße 6.
Unständiges Mädchen, das schon in besserem Haus gedient, in kleinen Hand-halt gesucht. 9414
Näheres Expedition.
Obst- und Gemüsegarten ca. 25 Ruten zu verpachten. Näheres Exped. 9450

Großer Weihnachts-Verkauf

zeichnet sich durch ganz
aussergewöhnliche Billigkeit
aus.
Beginn: Sonnabend, den 5. Dezember.

Sonntag
ist das Geschäft bis
6 Uhr
geöffnet.

Es gelangen zum Verkauf

Grosse Posten

Damen- und Mädchen-Bekleidung
Damen- und Mädchen-Müte ■ Pelze
Unterröcke ■ Korsetts ■ Handschuhe
Schirme, Handtaschen, Trikotagen, Modewaren.

**Besichtigung ohne Kaufzwang
jederzeit gerne gestattet.**

**Günstigste
Gelegenheit zum Einkauf
für Weihnachtsgeschenke**

**Streng reelle und
aufmerksame Bedienung.**

Modehaus Schönebaum

Gegenüber dem Bahnhof.

Limburg a. d. Lahn.

Gegenüber dem Bahnhof.

Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr
in der evangelischen Kirche zu Limburg

Geistliche Abendmusik

Vortragsabend, ausgeführt von Schülerinnen von
Fräulein Gertrud de Niem, zum Besten des Roten
Kreuzes.

Orgelbegleitung: Herr Heinrich Skrodzki.

Vortragsfolge:

1. Duett aus Elias: Zion streckt ihre Hände aus Mendelssohn
(Frl. Luise Volmer und Frl. de Niem)
2. „Doch der Herr vergüt der Seinen nicht“ Mendelssohn
(Frau Irmgard Wagner, geb. von Hugo)
3. Mein glühendes Herze J. S. Bach
(Frl. Ilse Raht)
4. Wanderers Nachtlied A. Rubinstein
(Frl. de Niem, Frau Wagner)
5. „Jerusalem“, Arie aus Paulus Mendelssohn
(Frl. Volmer)
6. a) Reigen Ch. W. Gluck
b) Ave Maria F. Schubert
(Violin-Vortrag von Frl. E. Boy)
7. „Erwach zu Liedern der Wonne“ G. F. Händel
a. d. Messias
(Frau Marie Krücke, geb. Scheid)
8. Duett aus dem „Lobgesang“ Mendelssohn
(Frl. de Niem, Frl. Raht)
9. Weihnachtslied P. Cornelius
(Frau Wagner)
10. „O hätt' ich Jubals Hart“, Arie aus Josua G. F. Händel
(Frl. Ilse Raht)
11. Engelterzett aus Elias Mendelssohn
(Frl. de Niem, Frl. Raht, Frau Wagner)
12. Orgelspiel.

Eintrittskarten

sind zu haben bei Herrn H. A. Herz, Herrn Kaufmann Kessler und an der Abendkasse. Altarplatz und auf den Emporen 1.00 Mk. Platz im Schiff 50 Pfg. Platz im Schiff für Soldaten 20 Pfg., für Verwundete frei. — Programm 20 Pfg.

Was heisst reell?

Ein großer Teil des kaufenden Publikums ist längst darin eifrig, dass man im **reellen** Spezialgeschäft am vorteilhaftesten kauft. Nicht reell ist z. B. Beisp., wenn ein Geschäftsmann die Preise nach dem Aussuchen der Kundschaft bemisst, wenn er minderwertige Ware als gute anpreist, oder imitierte als echt bezeichnet.

An jedem Pelz, den Sie bei uns kaufen, finden Sie genaue Bezeichnung der Fellart, Sie erhalten fachmännische Aufklärung über Haltbarkeit der einzelnen Pelze. An jedem Pelz finden Sie außerdem den Preis, von dem bei Barzahlung ein entsprechender Sconto abgeht. Bei uns wird ein Kunde wie der andere, das heißt streng reell bedient. Dies ist die beste Bürgschaft für Sie, dass Sie preiswert und gut kaufen. Ich gebe **keine Prozente**, denn Prozente sind in der Regel mitbezahlt. Unsere Preise sind alleräußerst und sehr niedrig, was besonders die früher auswärtig kaufende Kundschaft mir oft bestätigte.

Besichtigen Sie vor Einkauf Ihrer Pelzwaren mein sehr reichhaltiges Lager.

Heinr. Josef Wagner, Pelzwaren,

Bahnhofstraße 21. Fernsprecher 132.

Eigene Anfertigung im Hause. — Reparaturen.



Fotogr. Vergrößerungen

von **gefallenen Krieger**n liefert Ihnen nach jedem Bild mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette in Ia. Ausführung

Robert Bender, Limburg.

Noch nicht gebrauchter kräftiger Kippwagen

zu besehen bei Schmied Balzer.
Dierz. 1 gebr. Ripp- und 3
Kastenwagen zu besehen bei
Reinecke, Holzappel. Poh-
berger, Münster, Westf. 9413

Schöne 3-Zimmerwoh-
nung nebst Zubehör zu
vermieten. 9030
Wilhelm Meister,
Auftrags A.

Große 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Januar
1916 anderweit. zu vermiet.
9345 Diesterl. 29 2989

Kino

Neumarkt 10.

Sonntag von 3 bis 11 Uhr

Großes Programm!
Kriegsgeisterwoche!

1. Lazarettflotte bei Berlin.
2. Im Sennelager bei Paderborn.
3. Schottische Hochländer, wegen ihrer kurzen Röcke „Balletttratten“ genannt.
4. Bei Coenstochau.
5. Flüchtlings.
6. Protzensammelstelle der Front.
7. Unsere Pioniere in Belgien.
8. Feldbatterien im Feuer.

9. Eine höfliche ...
Der Freund der Königin.
Großes Drama.
Prachtvoll koloriert.
In den Vogesen. Naturaufn.
Außerdem erste und bessere
Filme.

Artillerie-Brigade.

Heute abend
Versammlung
bei Kamerad Kometstein
„Zum Fallstaff.“ 6897

**Ein edles
Weihnachts-Geschenk**
für Alt und Jung, das Populär-
rendend Wert ist die Populär-
dichtung. Scene und
großen Trübsalbild des
hl. Vaters Bendis; welche
Wandlung. Preis - 12
preis statt 2 M. nur 80 Pf.
in (Marzen). Nur direkt han-
vom „Weihnachtsverlag“,
München 22. Man behalte
recht!

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Nachmittags wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Telefon-Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsanstalt, G. m. b. H.

Nr. 281. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 5. Dezember 1914. 45. Jahrgang.

Des Deutschen Reichstags Ruhmestag.

Die Kriegssitzung vom 2. Dezember hat sich für den Deutschen Reichstag zu einer eindrucksvollen und erhebenden Ruhmestagung gestaltet, deren Wirkung auf die Hörer im ganzen deutschen Volk freudigen Widerhall weckte und dem neutralen Ausland wie Sturmeswellen beim Herannahen des Frühlings in den Ohren klingen werden. Deutschland steht nach Verlauf von vier Kriegesmonaten einmütig auf der Wacht für seine Lebensinteressen und seine nationale Ehre, entschlossen zu den schwersten Opfern, die der von unseren rücksichtslossten Angreifern entzündete Weltbrand dem Vaterlande auferlegt, und willens zur heldenmütigen Fortführung des blutigen Ringens, bis der volle Sieg errungen sein wird. Die Verletzung des deutschen Volkes hat erneut vor aller Welt bezeugt, daß es in treuer Hingabe zu Kaiser und Reich stehen wolle und zuverlässig darauf vertraue, durch Not und Tod zu neuer Blüte emporzukommen.

In kriegsbereiter und opferwilliger Stimmung waren die Reichstagen zusammengetreten, ihre bewundernswürdige Willenseinheit aber fand ihren mächtigen Ausdruck in der Rede des Reichskanzlers. Diese Rede ohne hohles Pathos und glatte Schmeichelei führte die Kernpunkte des Kriegesproblems zusammen, leuchtete nochmals in das verlogene Intrigenpiel der Gegner zur Verhöhnung Deutschlands vor dem Ausbruch des Krieges hinein, geistete das beachtliche Schauspiel der feindlichen Kriegsverhandlungen, wand den wohlverdienten Vorwurf um die feiglichen Raben der deutschen Seere im Feindesland, wachte in tiefer Begeisterung und unerschütterlicher Zuversicht der auf dem Felde der Ehre dahinmarchierenden Streiter, würdigte die Opferbereitschaft und Willensstärke der Dahingegangenen und ließ zum Schluß der felsenfesten Zuversicht Worte, daß der Krieg für Deutschland zum „guten Ende“ führen werde.

Blut opfern und unser Lehtes dranzusehen entschlossen sind. Als der Kanzler hier knapp und wirkungsvoll damit schloß, daß wir als „freies Volk“ und als Herren unserer eigenen Geschichte weiterleben und für Kinder und Kindeskindesten sorgen wollen, da hatte sich im Reichstag alles von den Seiten erhoben. Brausender Beifall und stürmisches Händeklatschen. (Der Reichstag wurde durch kaiserliche Ordre bis zum 2. März vertagt.)



„Deutschland lässt sich nicht vernichten.“

Die Rede des Reichskanzlers am 2. Dezember 1914

Der Weltkrieg.

Die Sperrung des Suezkanals.
Wien, 3. Dez. Der „Reichspost“ wird über Genf gemeldet: Das britische Kriegsministerium hat angeordnet, daß infolge der Sperrung des Suezkanals weitere Sündentransporte über Kapstadt geleitet werden sollen.

Türkische Truppen in Persien.
Kopenhagen, 3. Dez. Nach einer vom türkischen Konsulat ausgehenden antiken Konstantinopeler Nachricht sind türkische Truppen mit Zustimmung der persischen Regierung auf dem Marsch nach Teheran begriffen.

Die französischen Verluste.
Rom, 3. Dez. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich berichtet, daß bisher das französische Heer mindestens 50 vom Hundert an Toten, Verwundeten, Vermissten u. Gefangenen habe. Dies gelte übrigens nur für die

Vinie und die jüngere Reserve. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien ihre Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

Aus Ventimiglia wird berichtet, daß in den Skotern an der Riviera von Nizza bis Mentone insgesamt über 3000 erkrankte Farbige aus dem Senegal untergebracht sind, die das raube Klima Nordfrankreichs nicht aushalten können.

Aus unseren Verlustlisten.

1. Garde-Grav-Regiment, Berlin.
(St. Vossant am 4., 27., 30. und 31. 10. und vom 1. bis 15. November am 4., 5. und 6. und 7. und 8. 11. 14.)
Ref. Lamb, Angeheuer, Moppenheim, luv.; Ref. Sahn, Geller, luv.

Füsilier-Regiment Nr. 80.
Gestorben infolge Krankheit.

Hilf. Werner gestorben im Lazarett Charleroi 9. 11. 14.

Verichtigung früherer Angaben.
Ref. Annap, Langendernbach, bisher verm., gestorben im Lazarett St. Quentin 6. 11. 14.

Reserve-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, Köch.
(Gemeldet vom Infanterie-Regiment Nr. 168.)
Ref. Heuser (ohne Angabe der Kompanie) tot im Westen, Ort und Tag nicht angegeben.

Verichtigung früherer Angaben.
Ref. Schauer, Altenhain, bisher verm., war im Lazarett, lebt bei Ersatztruppe; Wehrm. Sturm bisher verm., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.
Verichtigung früherer Angaben.
Rust. Friedrich Reum, Wiesbaden, bisher verm., gestorben im Lazarett Oshamps 23. 8. 14.; Rust. Ehrhardt, Cronberg, bisher verm., tot 28. 8. 14.; Rust. Bogt, Viehrich, bisher verm., gestorben 8. 9. 14.; Ref. Müller, Bad Ems, bisher verm., tot 6. 9. 14.; Ref. Karl Heilmann, Wiesbaden, bisher verm., tot Neustadt 18. 9. 14.; Unteroff. Emil Müller, Wiesbaden, bisher verm., gestorben im Lazarett Erden; Ref. Franz Schorpp, Wiesbaden, bisher verm., zur Truppe zurück; Ref. Hans Schäfer 1., Wiesbaden, bisher verm., zur Truppe zurück; Rust. Friedr. Abner, Wiesbaden, bisher verm., zur Truppe zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
(Neustadt am 22. 8., Moulon am 28. 8., Sermolze les Bains am 7., Mognéville am 8. und 9. und Ville-sur-Lourbe am 15. und 26. 9. und 1 und 3. 11. 14.)
Ref. Bauer, Kestert, luv.; Wehrm. Annap, Kirberg, tot; Wehrm. Vöb, Limburg, tot; Wehrm. Schauer, Königstein, tot; Wehrm. Ludwig, Riehlen, luv.; Ref. Meister, Gadamar, luv.; Wehrm. Sebr, Limburg, luv. (ist gestorben, Red.)

Infanterie-Regiment Nr. 88.
(Re. Duesnoy vom 1. bis 7. 11. 14.)
Verichtigung früherer Angaben.
Ref. Wilt, Vöhringer, Wiesbaden, bisher verm., verm.; Ref. Roth, Oberbroden, bisher verm., gestorben im Lazarett Limburg 12. 11. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.
(Mainz am 22., Angcourt am 28. 8., Beaurepaire am 2., Rhein-Marne-Manal bei Sermolze, Forgem und Mourm vom 6. bis 12., Orléville vom 17. bis 19. 9., Fresnoy am 20. und 25., Frankfurt am 29. 10., Gattencourt am 2. und 4., Joquecourt am 3. u. 5., Parvillers am 6. und Dammery am 10. 11. 14.)
Ref. Koch, Kirberg, verm.; Ref. Röbus, Dahnstatten, verm.; Unteroff. d. A. Weyel, Rastatten, verm.; Ref. Schabert, Unterriedbach, luv.; Unteroff. Brachmann, Köch, luv.; Unteroff. d. A. Ferdin. Reuter, Wiesbaden, luv.; Horn, Blum 2., Neumünster, luv.; Ref. Jüller, Sossenheim, luv.; Ref. Reis, Kirberg, luv.; Unteroff. d. A. Laue, Limburg, luv.; Ref. Nider, Billmar, tot; Rust. Geiger, Sossenheim, verm.; Ref. d. A. Horn, Schmidt, Weier, verm.; Ref. Gabb, Billmar, verm.; Ref. Grezelius, Seringen, luv.; Biezelow, Jücker, luv.; Ref. Eichenheimer, Altenhain, verm.; Ref. Kiy, Seuberg, verm.; Ref. Krämer, Brachbach, verm.; Rust. Ried, Königstein, luv.; Ref. Wolf, Grävenviesbach, verm.; Ref. Wietz, Sundstadt, verm.

Kirchliches.
Limburg, 4. Dez. Am Dienstag, den 8. Dezember, feiert der hiesige Paramentverein seine Generalkommunion in der Kapelle des Vincenz-Klosters in der um 7 1/2 Uhr beginnenden hl. Messe.

Erste Limburger Schirmfabrik
mit elektr. Betrieb **Jean Kaiser Nchf.** Flathenbergstr. 2 neben Nassauer Hof
officiert:
Krieger-Westen von Schirmstoff
von Mk. 3.75 an.
ferner 1 Post. zurückgesetzte Regenschirme sehr billig.
Großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Schirmen.
Spazierstöcke. 6829
Reparieren und Ueberziehen von Schirmen rasch, gut und billig.

Herde u. Oefen

in großer Auswahl bei
Andreas Diener. 6575

Einige tüchtige
Tonarbeiter
gesucht. Näheres 9442
Johann Zwenger,
Friedhofen.
Steinbruch-Arbeiter
auf dauernde Arbeit
gesucht. Anmeldung im
Büro, am Bahnhof Wester-
burg. **Westerburger**
Wasserwerke, G. m. b. H. 6833
Suche noch
10-15 tüchtige
Grdarbeiter
für Konsolidations-Arbeiten
in den Gemäuerungen **Grä-**
hofen-Wäldern. Zu mel-
den daselbst. 9302
Schöne 3-Zimmerwohn-
ung nebst Zubehör per 1.
Jan. zu vermieten.
9358 Holzheimstr. 10.

Versandfertige Packungen
als
Feldpostbrief
Chocoladen in allen Preislagen
Kaffee fertig gemahlen mit Zucker und
Zubehör
Cognac Deutsch, rein und Cognac-
Verschnitt
Rum rein und Rum-Verschnitt 6820
Tabak Grob und Feinschnitt
Cigarren, Cigaretten
in allen Preislagen.
Pet. Jos. Hammerschlag
Telefon 60. Limburg (Lahn).

Tischbestecke
Messer und Gabeln
Taschenmesser
Jagdmesser
Geflügelscheren
Haarschneide-Maschinen
Bügeleisen
Spiritusbügeleisen
Reibmaschinen
Fleischhack-Maschinen
Tafelwagen
Wirtschaftswagen
Geldkasseten
in großer Auswahl billigt bei
F. Müller, Eisenhandlung
(Th. D. Fischer).

Zwei Wohnzimmerwoh-
nungen, mit allen Einrich-
tungen der Neuzeit versehen,
zum 1. Januar zu vermieten.
9234 Näheres Exped.

Eine gut erhaltene, eiserne
Wendeltreppe weg. Raum-
mangel billigt abzugeben.
Höhe: 3,50 m. Zu erfr.
9431 Fischmarkt 6.

Geschwister Mayer, Limburg

Eröffnung unserer sehenswerten

== Spielwaren-Ausstellung. ==

I. Etage.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ehe Sie Ihren Bedarf in Spielwaren kaufen, laden wir Sie höflich ein, unsere Ausstellung zu besichtigen. Sie finden bei uns bekannte Qualitätsware und haben die Preise der momentanen Lage entsprechend billigst berechnet. Es empfiehlt sich, Ihren Bedarf möglichst früh zu decken, da unsere Sortimente jetzt am reichhaltigsten sind.

Für Knaben:



Orionflinten 275 bis 55 Pfg.
Orionpistolen 95 bis 35 Pfg.
Knallflinten 55, 35, 25 Pfg.
Gewehre 5 bis 35 Pfg.
Kanonen 125 bis 48 Pfg.

Uniformen aller Art wie:

Infanterie, Cavallerie, Eisenbahner 8.25, 1.95, 1.25 Mk.
Infanterie-Helme 175, 95, 48 Pfg.
Husaren-Mützen 65, 48 Pfg.
Ulanen-Zapkas 65 Pfg.
Feldgraue Uniformbrüsten (Infanterie, Cavallerie) 75, 65 Pfg.
Säbel 125, 75, 28 Pfg.
Seitengewehr 125, 95 Pfg.



Linol-Soldaten aller Art
Feldgraue, Französische von 10 Pfg. an.
Artillerie-, Sanitäts-, Plan-, Fourragewagen bespannt

Holz-Schaukelpferde auch zum Fahren Mk. 9.50 bis 2.95.

Plusch-Schaukelpferde M. 16.50—5.50

Ein Posten vorjähriger **Schaukelpferde** in Plusch u. Fell, im Preise bedeutend herabgesetzt.

Holz-Pferde zum Fahren 48 bis 9 in großer Auswahl von Mk. 1.25 bis 3.50.



Leiterwagen, Kastenwagen, Milchwagen, Gemüswagen mit Pferd



Pferd-Ställe reiche Auswahl bis zur feinsten Ausführung von 95 Pfg. an.

Arche Noa mit Tiere von 58 Pfg. an.

Festungen in allen Preislagen v. 95 bis 9.75

Alleinverkauf für Limburg: Domusto-Stein-Baukasten



einzigster Steinbaukasten, welcher Steinbauten im zusammenhängenden Verband herstellt. Aufeinander-schiebbar. Kein Einstürzen. Domusto-Steinbaukasten v. 58 Pf. b. 32.00.

Gelegenheit!

Völkerschacht Domusto-Baukasten 16 50 M.

Holz-Baukasten M. 3.95, 28, 18 Pfg.
Cubus 95, 48, 28
Lotto 48, 28, 10
Domino 68, 48, 25
Schach- u. Damenbretter M. 2.95 b. 38
Schachfiguren M. 2.95 bis 85

Aufziehsachen

bekannte Qualitätsmarke E. P. Lehmann von 25 Pfg. bis 2.95 M.

Eisenbahnen M. 10.50 bis 48 Pfg.
Lokomotiven M. 3.95 bis 48
Wag-n 45
Bahnwärterhaus M. 2.95 bis 48
Bahnhöfe M. 3.95 bis 95
Tunnel 85, 48



Kaufläden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung v. 48 Pf. b. 13.25.

Kaufmannladen-Artikel 9, 5 Pfg.
Wagen 58, 35, 22
Gewichte im Satz 45, 32, 9

Dampfmaschinen

reiche Auswahl, in Qualität von 85 Pfg. bis 12.50 M.
Modelle von M. 25.00 bis 1.95.
Transmissionen von 28 Pfg.

Kinematographen

von M. 1.25 bis 15.00.
Films zu Kinematographen, Serien von 65 Pfg. an.
Eingang von Neuheiten.

Für Mädchen.

Puppen gekleidet M. 12.50 bis 28 Pfg.
Werf Puppen 48 bis 28
Celluloid-Puppen (Baby) M. 2.95 bis 20
Puppenrumpfe imit. Leder 48
Puppenrumpfe Leder M. 4.95 bis 175
Puppenköpfe (Metall) M. 2.45 bis 35
Puppenköpfe (Cellul.) M. 1.25 bis 29
Puppen-Arme 45 bis 12
Puppen-Schuhe 45 bis 08
Puppen-Strümpfe 48 bis 08
Puppen-Anzüge M. 1.15 bis 20
Puppen-Kleider M. 2.75 bis 95
Puppen-Schürzen 75 bis 35
Puppen-Haubchen 28 bis 09
Puppen-Lätzchen 28 bis 14
Russenkittel M. 1.95 bis 22
Puppen-Hüte 75 bis 15
Südwester 75 bis 35

Diverses.

Puppenwagen 25.— bis 145 M.
Puppenpostwagen 5.75 bis 145 M.

Rechenmaschinen M. 1.45 bis 28 Pfg.
Bilderbücher M. 1.25 bis 03
Marchenbücher M. 2.25 bis 48
Malbücher 25 bis 08

Gesellschaftsspiele in reichhaltiger Auswahl von 48 Pfg. an

Mundharmonika M. 2.25 bis 09 Pfg.
Ziehharmonika M. 12.50 bis 35
Flöten M. 2.75 bis 28
Trompeten 95 bis 15
Klarinetten M. 1.15 bis 28
Klaviers M. 1.45 bis 48
Metallophon M. 1.25 bis 22
Posthörner 48 bis 24



Puppenküchen

in jeder Preislage von 0.65—9.75 M.
Kochherde, schöne Ausf. 3.45—18 Pf.
Blechhausrat in Karton 55—9 Pf.

Puppen-Service im Karton, in Porzellan, u. Aluminium von 28 Pfg. bis 5.50 M.
Puppeneschirre, einzeln 9 Pfg.

Puppenstuben mit u. ohne Einrichtung v. 58 Pfg. an.

Puppenmöbel im Karton von 18 Pfg. bis 5.75 Mk.
einzelne Möbelstücke von 8 Pfg. an.

Werkzeugkasten 8.75 bis 48 Pfg.
Laubsägekasten 4.75 bis 48 Pf.
Laubsägen, Laubsägeholz.

Plattisen 1.25 bis 32 Pfg.
Reibmaschine 58 Pfg.
Kaffeemühlen 25 bis 9 Pfg.

Wolltiere wie Bären, Katzen, Hunde, Esel, Schafe, in allen Größen, reiche Auswahl.

Christbaumständer von 75, 85 Pfg. bis 1.25 Mk.

Christbaumständer mit Musik 12.50 Mk.

Praktische Geschenk-Artikel!

Tafelservice

24teilig von 6.95 bis 23 M.

Kaffeeservice

9teilig von M. 2.95 bis 9.50

Waschgarnituren

reiche Auswahl von 1.95 bis 12.50

Tonnengarnitur

16teilig hübsche Dekor. von M. 4.95 bis 12.50

Schubkastengarnituren

12teilig von M. 9.75 an.

Küchenwagen

1.95 bis M. 7.95

Reibmaschinen

M. 1.25 bis 3.25

Fleischhack-Maschinen

von M. 2.95 bis 4.50

Blumentische

M. 1.95 bis 13.00

Alpaca-Bestecke

Eßlöffel, Gabel, Messer, Kaffelöffel in allen Preislagen.

Christbaum-Schmuck

aller Art sehr billig.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahr. 1912/13 26 Einjährige.
II. 3-jähr. Handelskurse f. Leute v. 16—30 Jahr. Schul- und Pensionärstufen in imposanten Neubauten. Gewissenh. Beaufsichtigung, anerkt. gute Verpflegung. Ausführl. Prospekte versendet Direktor A. Haas.
Neuaufnahme 4. Jan. 1915.

Ofenschirme und Rohlenkasten empfiehlt 6835
Andreas Diener.

Räucherapparate!
F. Müller, Eisenhandlung. Inh.: Th. O. Fischer.
Zwei kleine elektrische, wenig gebrauchte **Vichantagen** billig zu verkaufen. 9441
Wo, sagt die Exp. d.
Wohnung von 3 Räumen und Küche vom 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen: Unt. Grabenstr. 29. 9458

Wirklich praktische und gediegene Festgeschenke für Haus und Küche finden Sie im Haushaltungsmagazin von
GLASER & SCHMIDT, Limburg. 6841

Ein 14—18 jähriger starker **Junge**, welcher mit Vieh umzugehen weiß, gesucht. 9444
Heimann Liebmann, Hadamar.

Alte Frau, 39 Jahre gute Köchin, i. Haush. durchaus erfahren, wünscht per sofort passende Stellung. Geht auch zur Aushilfe. Offerten unt. **A. Z. 9417** an die Expedition des Blattes

Ein junger **Bäckergehilfe** auf sofort gesucht, auch kann ein **Junge** unter günstigen Bedingungen die Bäckerlehre erlernen bei 9416
H. Schollenberger, Hadamar.
Ein tüchtiger, junger **Friiergehilfe** sucht Stelle zu erfr. Exp. 9224

Räucherapparate in viereckiger und runder Form stets vorrätig bei
Andr. Diener. 6753

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Hassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegte kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Ausgaben bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 281.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 5. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

Ein belgischer Offizier über die Lage in Nordfrankreich.

Ein belgischer Offizier, der in den Kämpfen um den Schienenweg Rheuport-Dimmben verwundet und nach mehreren Leiden im Hospital von Cu untergebracht wurde, machte dem Vertreter des „Maffauer Boten“ einige interessante Mitteilungen über die Lage in Nordfrankreich.

Mit 54 Offizieren vorurteil sich zwei Generalleutnants befinden, so erzählte der Offizier, wurde ich hinter die Gefechtslinie gebracht. Die Kämpfe, an denen sämtliche belgischen Streitkräfte teilgenommen hatten, übertrafen an Wildheit und Erbitterung alle früheren Gefechte. Unsere Reiben waren nach diesem Treffen stark gelichtet worden, aber die Anerkennung Joffres, der damals im Hauptquartier war, beglückte uns. Wir wurden als Helden gefeiert — leider als besiegte Helden.

Die Hauptschuld unserer Niederlage trug die schlechte Verständigung mit den Soldaten. Wir sprachen nur Französisch, die Mannschaften nur Flämisch. Das gab oft ein vires Durcheinander. Vor unserem Abtransport nach St. Omer besuchte uns König Albert. Er sah sehr ermüdet und totenblau aus. In seinen Worten lag wenig Zuversicht, doch er sprach die Hoffnung aus, daß die Verbündeten den Sieg erringen werden. Auf der Fahrt nach St. Omer (Nordfrankreich) erkannten wir, wie nötig Belgien seine Verteidiger brauchte. Alle Vaganten waren überfüllt mit belgischen Mannschaften. Es ging ihnen sehr schlecht. Die Nahrungsmittel liegen auf sich warten. „Alles an die Front!“ lautete der Befehl. Zufuhrkolonnen kamen vorüber, aber den Belgiern brachten sie nichts. Hunderte gingen zugrunde und wurden auf französischem Boden begraben. Man verstaute unsere Mannschaften mit den unglücklichen Skolofolanten zusammen. Es war ein ekelhafter Anblick. Die Schwarzen verstopften sich ihre Wunden mit Sand. Viele von ihnen waren irrsinnig und sprangen aus den Wagenfenstern, was man ruhig gesehen ließ. In St. Omer erging alles drunter und drüber. Die Versorgung der „Verbündeten“ empörte uns dermaßen, daß wir uns weigerten, die für uns bestimmten, vor Schmutz strotzenden Räumlichkeiten zu beziehen, die nicht den belgischen Mannschaften ein menschenwürdiges Obdach gewährt würde. Es kam zu Streitigkeiten, die ein bedenkliches Maß an Bosbrüderliche Einvernehmen unter den Verbündeten warfen. Als wir in St. Omer ankamen, erzählte man uns, daß eben drei deutsche Spione hängeln worden wären. Je weiter wir uns von dem Hauptquartier entfernten, umso trauriger sah es aus. Die französischen Verluste müssen unheimlich groß sein. In Abberville und Umgebung liegen 35.000 Verwundete. Die Viarville liegt im Volksmund „Frau reichs Hospital“. Ich glaube nicht, daß man in Paris, Bordeaux, Lyon, Marseille ein Ahnung von der wahren Lage hat, sonst wäre die Siegeshoffnung ernstlich erschüttert. Alle französischen Offiziere, die ich sprach, legten mir mit schmerzhafter Stimme das Geständnis ab: Unsere Armee wird langsam, aber sicher erodiert. Wir werden uns nicht ergeben, bis zum letzten Mann anstehen. An einen Sieg zu glauben, ist Torheit. Frankreich steht an diesem Verzweiflungskampf.

In Cu sprach ich mit einem französischen Obersten, der die Kämpfe bei Quenon mitgemacht hatte. Was er über Joffre sagte, kann ich Ihnen nicht wiederholen. Aber aus seinen Bemerkungen ging hervor, daß die französischen Seerführer Entenau und Sarrail dem Generalissimo den

Platz streitig machen. Noch ein ernstlicher Stöcher (Schlappe) und Joffre tritt zurück. Daß es um die sanitären Einrichtungen sehr schlecht steht, ist ein offenes Geheimnis. Auf meiner Fahrt nach Holland konstatierte ich, daß Handel und Verkehr im Pas de Calais gänzlich darniederliegen. Eisenbahnunfälle gehören zu den alltäglichen Erscheinungen. Kein Mensch regt sich mehr darüber auf. Auffallend groß ist der Andrang in den Kirchen. Die Bretagne liegt auf den Knien und betet zum Erlöser, daß er dem schrecklichen Kriege, der Strafe für Frankreichs Gottlosigkeit, recht bald ein Ende mache.

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

Vom Hauptquartier zur Reichshauptstadt.

S. Großes Hauptquartier, 1. Dez.

Wenn man fast fünf Monate hindurch den kämpfenden und siegenden Truppen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee von der Donau bis zur Nordsee und weiter an die Küste gefolgt ist, viel Herrliches und auch viel Trauriges mitbekommen hat, den ersten Kanonenschuß in diesem Weltkriege auf die Festung Belgrad fallen hörte, das belgische Königreich langsam zusammenbrechen sah und die Entwicklung sowie den Ausbruch des gewaltigen Schlingenspiels der Welt von der Schweizergrenze bis zur Nordsee mit der A. S. E. Stellung im Mittelpunkt beobachtet konnte, so sieht man eines Tages einen gewissen Abbruch dieser ungeheuren, überwältigenden Eindrücke herbei. Das Große Hauptquartier selbst läuft durch die Mitteilung, daß der Kaiser eine Reise nach dem Osten unternimmt und der Reichstagsler sich fast gleichzeitig zur Reichstagsitzung nach Berlin begeben werde.

Was liegt nicht alles zwischen jener Reichstagsitzung vom 4. August d. J., die während des Einzuges der deutschen Truppen in Belgien vor sich ging, und der, die morgen in dem hallo. b. u. m. Königsspiel in Berlin erneut zusammentritt? So überreich erscheint uns die Fülle der Ereignisse, daß wir nicht fünf Monate, sondern bereits fünf Jahre seit jenem Zeitpunkt verliert zu haben glauben. Und wie das ganze deutsche Volk, das daheim mit Ernst und Würde den Verlauf der Dinge verfolgt, so sieht man auch draußen im Felde den Verhandlungen des Reichstags, der den Willen des ganzen deutschen Volkes zum weiteren Durchhalten bis zum endlichen Siege zum Ausdruck bringen soll, mit größter Spannung entgegen. Also erhält auch der Kriegsberichterstatter ein Urlaub, um direkt vom Schlingenspielen in die Reichshauptstadt zu eilen. Gleichzeitig haben sich die im Felde befindlichen Reichstagsabgeordneten auf den Weg nach Berlin gemacht, und in den Zweigstellen der verschiedenen Reichstagsräte, die sich im Großen Hauptquartier befinden, herrscht reges Leben und Treiben.

In bitterster Winternacht versammelte sich auf dem Hauptbahnhof der Stadt, in welcher sich das Große Hauptquartier befindet, die Reisenden des D-Buges, der nach Metz fährt, und der die direkte Verbindung mit Berlin herstellt. Ganz heimlich mutet der deutsche Stationsvorsteher mit der roten Dienstmütze auf dem Kopfe an der inmitten französischer Lokomotiven und Wagen und den französischen Infanteristen an dem Bahnhofsgelände seinen Dienst verführt. Eine mächtige schwarz-weiß-rote Fahne schwebt vom Glasdach der großen Bahnhofshalle herab und zeigt an, daß hier die Macht der französischen Tricolore gebrochen ist.

Auf einem der Nebengänge läuft kurz nach Mitternacht der vom Norden kommende Anhang aus ein, der verwundete und kranke Truppen aus dem überfüllten Fernverkehr und von Armentières, Lille, Arras und Cambrai heran-

bringt. Sie erzählen uns als interessante kleine Anekdote, daß die Engländer, wie schon immer, so auch diesmal wieder ihre Kräfte dadurch zu schonen versuchen, daß sie ihre Hilfsvölker zwischen sich und den Gegner schieben.

So sind bei den letzten Stürmen einige besonders tapfere deutsche Truppenteile zunächst auf indische Ghurkas, dann auf Reste belgischer und schließlich auf die französischen Truppen durchgestoßen. Ueber die Schultern der letzteren hinweg aber haben sie dann in weiter Ferne die englischen Regimenter in Beobachtungsstellung liegen. Die Gefangenen, die bei diesem kühnen Vordringen durch die drei ersten Heeresgruppen gemacht wurden, zeigten sich voller Erbitterung über dieses englische Treibersystem. Denn jeder, der sich zur Flucht wandte, prallte letzten Endes auf die geschlossene englische Heeresmacht, die selber keinen Mann und kein Geschütz unnötig opferte, aber die Fliehenden mit der Waffe in der Hand zur Umkehr zwang.

Um die zweite Morgenstunde geht der behaglich durchwärmte Schnellzug, an den der Sonderwagen des Reichstagslers angehängt ist, nach der Grenze ab. Ihm folgt bald nachher der feidgraue Sonderzug des Kaisers, der auf unbekannten Wegen gen Osten strebt. Wir erreichen Metz unter Glockengeläut.

Vom 90 Meter hohen Turm der Kathedrale erklingt um die vierte Nachmittagsstunde ein tiefer, schwerer, voller Glockenton. „La Mute“ läutet! So rufen sich die Menschen auf der Straße eilfertig zu und stürmen dann nach dem Stadthaus. Im Sandumdrängen sind Straßen und Plätze der alten Feste wie gefegt, und als ich einen der zahlreich umherstreichenden Soldaten nach der Ursache der Aufregung frage, erklärt er mir: „La Mute“ läutet nur an ganz besonders hohen Feiertagen, oder wenn der Kaiser kommt, oder wenn es einen ganz besonders großen Sieg gibt! — „La Mute“ ist das Wahrzeichen von Metz, nach der berühmten „Maria Gloriosa“, der „Kaiserin“ im Kölner Dom und der Marienglocke im Dom zu Erfurt die drittgrößte Glocke Deutschlands. Sie hängt in dem nach der ihr benannten „Mittelturm“ der Metz Kathedrale, der infolge verwickelter Rechtsverhältnisse bis 1907 Eigentum der Stadt Metz war und im Laufe der Jahrhunderte gar manchen Streit zwischen dem Metz Bischof und der Stadtverwaltung hervorgerufen hat. Und wie sie seit alter Zeit in Krieg und Frieden die Bürger zum Aufstehen mahnte, so lud sie auch heute während meiner Anwesenheit die Metz zur Entgegennahme einer wichtigen Meldung, des neuesten Sündenburs-Sieges, nach dem Stadthaus. Rings um den schönen, von dem berühmten französischen Marschall Herzog de Velle-Töle geschaffenen Paradeplatz hörten wir die Volksschaft des Bürgermeisters Dr. Koret, der den Sieg der deutschen Waffen im Osten als eine gute Vorbedeutung auch für den weiteren Verlauf der Kämpfe im deutschen Westen bezeichnete und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das deutsche Volk und seine bewährten Führer ausbrachte.

Dazwischen klang ernst und mahnend der Klang von „La Mute“ fort, wie er auch ernst und mahnend geklungen haben mag, als hier in Metz Kaiser Karl IV. 1354 und 1356 zwei glänzende Reichstage abhielt und auf der zweiten dieser Tagungen das unter dem Namen der „Goldenen Bulle“ berühmte Reichsgrundgesetz, das die Wahl des deutschen Königs und Kaisers durch die Kurfürsten regelte, feierlich verkündet wurde. Und wie mag sie erst geklungen haben, als im April 1552 die freie Reichsstadt Metz den verhängnisvollen Schritt tat, die Franzosen in die Feste hineinzulassen, ihre Bürger den französischen König Heinrich II., dem Rainer nach der „Stellvertreter des Heiligen Deutschen Reiches und Schützer der

Stadt“, feierlich einholten und damit Metz eine französische Stadt wurden ließen, als welche sie nach dem Ausgange des dreißigjährigen Krieges 1648 rechtsträftig anerkannt und die von uns erst in den Oktobertagen 1870 zurückgewonnen wurde.

Wiederum am Spätabend raft der Schnellzug von Metz hinweg über die Schlachtfelder der großen Tage von 1870/71 an Saarbrücken vorüber die Höhe, wie damals vor vier Monaten, als wir ins erste Hauptquartier nach Koblenz hineinfuhren.

Wir treffen in Berlin im wehenden Flaggen-schmuck, aber auch im Zeichen neu hinausgehender Truppen, die im Westen und Osten die kämpfenden Weihen der Unteren verstärken sollen. Und gar seltsam und wunderbar wirkt auf den fast kulturfremd Gewordenen das noch immer ein wenig grellbunte Leben der Reichshauptstadt, ihre lauten Vergnügungen und der fast ungeschwächte Menschenstrom in den Straßen. Und nur der Gedanke, daß drüben in der „Nachtstadt“ Paris das Zurückgehen dieses hastenden Lebens und Treibens bereits als eine der schwersten Folgerückwirkungen des Weltkrieges betrachtet wird, verleiht wieder etwas mit dem ansonsten tief fließenden Gegenfah zwischen Hauptquartier und Reichshauptstadt.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Belgiens Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Nach Angaben englischer Blätter soll man sich angeblich in Amerika über eine Ausbungerung Belgiens durch die Deutschen und eine Ablehnung der amerikanischen Hilfe zu Beschaffung von Lebensmitteln für Belgien entrichten. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

Die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln, besonders mit Brotfrucht, erfolgt bei der Produktion des Landes und dem Bedürfnis seiner annähernd 7 1/2 Millionen Einwohner auch in Friedenszeiten zu Dreiviertel aus dem Ausland, insbesondere aus Amerika. Das Belgien an Brotfrucht erzeugt, reicht nur auf die Dauer weniger Monate. Die kriegerischen Ereignisse brachten es mit sich, daß die Produktion des Landes hinter ihrer normalen Höhe weit zurückblieb, da Anfang August die Ernte vielfach noch nicht eingebracht war. Soweit noch Vorräte vorhanden waren, und Erträge der neuen Ernte vorlagen, ist das höhere Getreide zum großen Teil von der belgischen Regierung für die Bedürfnisse des belgischen Heeres in Anspruch genommen worden. Die Versorgung der belgischen Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln war hiernach zeitweise allerdings ernstlich in Frage gestellt. Schlimm wurde die Lage aber nur dadurch, daß England in seinem Bestreben, Deutschland auszuhungern, gegen alles Völkerrecht auch sein Getreide nach Belgien hinein ließ. Nach Paragraph 53 des Sanger Abkommens über die Geleise und Gebirgswege des Landverkehrs ist das Besatzungsheer berechtigt, Vorratshäuser und Lebensmittelvorräte zu beschlagnahmen, keineswegs aber verpflichtet, aus seinen eigenen Vorräten die feindliche Zivilbevölkerung zu unterhalten. Deutscherseits ist daher von Anfang an darauf hingewiesen, daß die Anknappheit der Lebensmittel für die Zivilbevölkerung Belgiens nur vorüberdauern durfte durch das Verhalten von Großbritannien. Diefem Standpunkt trugen die in Belgien verbliebenen Vertreter der beiden neutralen Großmächte Amerika und Spanien, Rechnung, indem sie zunächst für die Stadt Brüssel unter ihrem Schutze ein S. F. und Ernährungskomitee (Comite de Secours et d'Alimentation) ins Leben riefen, das seine Tätigkeit ausdauert auf ganz Belgien ausdehnte. Das

Der Brandstifter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus

„Mei Koppweh — du host Recht, Klärche — ich hab's wider!“ sagte er dabei in gänzlich veränderndem Ton. „Des sticht un reißt wider, als sie mit tausend Roddele ins Fern gebort wern! Wenn des über mich kimmt, dann wasch ich als nit, was ich tu un was ich red! Sol mir mei Drogge, Klärche — Ruh, nur Ruh muh ich havel!“

Erst jetzt gewahrte die junge Frau, daß die untere Körperhälfte ihres Mannes von einer biden Schlammschleife überzogen war und daß ihm die Beineleider eng am Körper kleben.

„Aber Jakob, wie siehst du dann aus? Du bist ja über un über voll Schlamm!“ rief sie von Neuem erschrocken.

„Die erschreckt sah der Mann an sich herab und kammette dann verlegen:

„Woll Schlamm, Klärche? Ja, laa Bummer! Ich bin doch auser über die Wiefe noch dem Brand. Man gelaste un do bin ich in e Wasserloch gefalle! Klärche, daß es nit tiefer gewese ist!“

„Un do bist du die halb Nacht in dene nasse Kleider gekleue, Jakob? Ja, aber warum dann?“

„Ich muhte doch des Feuer sehe — ich wollt doch sehn, Klärche — ich bin doch — oh loh mich seht, ich wasch nit mehr, wie's gewese ist! Ruh — nur Ruh brauch ich, daß des foderments Koppweh besser werd!“

Und taumelnd verließ er die Küche und schritt her gegenüberliegenden Schlafstube zu.

Stehend und bebend folgte ihm die junge Frau. Sie wartete, bis ihr Mann sich zu Bett begeben sollte, dann aus dem Wandschrank die von dem Doktor verordneten Tropfen und gab sie dem Leiden ein. Als dieser gleich darauf aufsteigend in den Schlaf verfallen war, begab sie sich wieder über des Küche, um nach dem Feuer zu sehen und über das soeben Erlebte nachzusinnen.

Ein entsetzlicher Verdacht war in ihr aufgestiegen. Sie hatte auf dem Brandplatz zugehört, wie die

Reute sich erzählten, der verbotene Ernst Rother behauptet, daß ein anderer den Brand angelegt und sich wahrscheinlich vor den herbeieilenden Gendarmen in dem Bett des nicht vorüberliegenden Bades verborgen habe. Wenn sie erfrag, in welchem Zustand sich die Kleidung ihres Mannes befand, als er daran dachte, daß Jakob schon bei verschiedenen Gelegenheiten, wenn die Rede auf Ernst Rother gekommen war, in Wilden und bingeworfenen Worten eine fast lauerhafte Abneigung gegen den Genannten an den Tag gelegt hatte, dann mußte sie unbedingt der Schluss ziehen, daß ihr Mann der Entführung des Brandes nicht ferne stand. Ihr Mann tunkte, daß sie und Ernst Rother vor ihrer Einnahme in Beziehungen zu einander gestanden hätten — sie selbst hatte ihm dies mitzuteilen für ihre Pflicht gehalten, damit nichts Geheimnis zwischen ihnen stehe und die Folge davon war, daß er ihren einstigen Verlobten grimmig haßte. Je mehr sie sann, desto fester wurde ihr Verdacht. Wo war Jakob die halbe Nacht während des Brandes gewesen? Warum war er nicht, wie es doch seine Pflicht war, wie die anderen Feuerwehrlente zum Löschen herbeigekommen? Mit Grausen fiel ihr die unheimliche Szene in der Küche wieder ein, als sie ihren Mann mit dem Feuer spielen sah, seine entzückten Ausrufe über das Emporklattern der Flammen hörte. War da nicht anzunehmen, daß er von einer verborgenen Stelle aus den von ihm angelegten Brand beobachtet und sich an dem Anblick des Feuers geadelt hatte? Der Herzschlag stockte dem jungen Weibe bei dieser Vorstellung — sollte sich von der Melancholie, von dem an Geistesverwirrung grenzenden Zustand seiner Mutter etwas auf ihren Mann vererbt haben? Unmächtiger Gott — sie wäre vielleicht für ihr ganzes Leben an einen Wahnsinnigen gekniet!

Kaffungslos kam die junge Frau auf einen am geöffneten Fenster stehenden Schmel und starrte in den werdenden Morgen hinaus. Ein feuchter Brandgeruch zog von der Brandstätte herüber; dort stiegen noch immer graue Rauchschwaden empor, im Morgenwinde zerflatternd, und halbverwehtes Durch-

einanderrufen von Menschenstimmen belehrte, daß die Reute immer noch mit den Löschen der schwelenden Trümmer beschäftigt waren. Eine glutrote Scheibe, hob sich jetzt die Sonne über die Berge und überzog die waldbetöschten Höhenzüge mit einem rofigen Schimmer, der von Minute zu Minute mehr erhellte, bis das satte Grün der Laubmassen im hellen Tageslicht herübergrünzte. Drunten im Hofe wurde es laut; Türen wurden angeschlagen, schwere Männertritte und das quieschende Geräusch des in Bewegung gesetzten Pumpbrunnens wurden hörbar und aus den Ställen erscholl ununterbrochen das Gebrüll der Kühe — das alltägliche Leben im Bauernhause begann.

Mit einem schweren Seufzer erhob sich die junge Frau und schritt langsam auf den Boden nach dem Schlafzimer, um vor allen Dingen ihre von der Arbeit auf der Brandstätte durchwachten Kleider zu wechseln. — Mit geschlossenen Augen lag ihr Mann im Bett, doch schien ihm kein zu biger Schummer belästigt zu sein, denn unruhig war er sich hin und her und abgerissene Laute entzogen seinen Lippen.

„So ist recht — immer höher noch, ihr Flammen — immer höher!“ hörte die angstvoll Rauschende. „Sa, wie schön, da, wie herrlich! Schade um die Frucht! Fort damit — fort mit ihm, der mir das Herz von meinem Klärche gestohle hat! Mein ist sie, mein — aber sie denkt immer noch an ihn — ich wasch es! Drum fort mit ihm! Soch Feuerde — hoch!“

Das junge Weib mußte sich an dem Bel'vosten halten, um nicht umzuknien. Es war gar kein Zweifel! Ihr Mann hatte den Brand im Zinnenwirtschause angelegt, nicht nur aus krankhafter Gucht, sich an den hochschlagenden Flammen zu ergötzen, sondern auch aus Abneigung und Haß und um den vermeintlichen Nebenbuhler zu verderben. Etwas wie Empörung regte sich in ihr gegen den dort ruhenden auf seinem Lager Gerummelnden und gleich darauf durchgitterte sie ein helles Empfinden von Teilnahme für den Unglücklichen, der jetzt unschuldig im Gefängnis saß. Durfte sie ruhig

zusehen, daß Ernst Rother einem unterschuldeten schweren Schicksal entgegenging, das gleichbedeutend mit unaussprechlicher Schande, mit dem R in seines ganzen Lebens war? Aber konnte sie in eigenen Mann verraten, ihren Mann, der velleht die Tat weniger aus schlichem A. trieb, als unter dem Zwang eines Wahnsinnes begangen hatte und vielleicht mehr zu bemitleiden, als zu verdammen war? Was sollte sie tun oder lassen? In dem Chaos der auf sie einstürmenden Empfindungen drohten sich die Sinne der jungen Frau zu verwirren — mit einem Stöhnen sank sie neben ihrem Bett auf die Knie und die gefalteten Hände gegen den an der Wand hängenden gekreuzigten Seilband emporgehoben, kam es verzweifelt von ihren Lippen: „Gott, ich rufe Dich an in meiner Not — errette mich und ich will Dich preisen!“

10. Fürchte Gott und halte seine Gebote.

Bedenklich hatte der, auf telegraphischem Wege von Camberg herbeigerufene Arzt den Kopf geschüttelt, als er an das Bett des schwer erkrankten Jakob Eider geführt wurde und die wilden Rhythphantasien deselben vernahm. Die an jenem aufregenden Morgen dem Kranken von seiner jungen Frau gegebenen Tropfen hatten nichts geholfen, im Gegenteil schienen sie die Aufregung des Fiebernden noch zu steigern, denn seine antons von ihm ausgehenden abgerissenen Sätze und Ausrufe waren allmählich in wildes Lachen übergegangen, das nur vorübergehend etwas besänftigt wurde, wenn Klärchen beruhigende Worte sprach. Die Stimme seiner Ehefrau übte einen seltsamen Zauber auf den wild Phantasierenden aus: sobald er sie vernahm, ging es wie ein glückseliges Wackeln über sein von Wutpörre überzogenes Gesicht und ruhig ließ er sich in das kalte Wasser getauchten Leinentücher um den Kopf legen, welche Behandlung bei der früheren Erkrankung eine wohltuende Wirkung ausgeübt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Komitee sandte Vertreter nach England, um bei der dortigen Regierung die Genehmigung zur Versorgung Belgiens mit amerikanischer Brotfrucht nachzusuchen. Der Generalgouverneur in Belgien hat dem Komitee die schriftliche und förmliche Erklärung abgegeben, daß die für die Ernährung der Zivilbevölkerung Belgiens bestimmten ausländischen Lebensmittel in keiner Weise für die Versorgung der deutschen Truppen requiriert werden würden, sondern ausschließlich der Ernährung der Zivilbevölkerung dienen sollen. Auf Grund dieser Zusage haben der amerikanische und spanische Gesandte in Brüssel in einer Note vom 10. Nov. mitteilen können, daß die nach London geschickte Kommission von der englischen Regierung das Versprechen erlangt habe, daß die von neutralen Schiffen auf neutralen Schiffen nach Rotterdam verfrachteten Lebensmittel frei nach Belgien gebracht werden können.

Der Einkauf und die Verteilung des ausländischen Getreides ist in folgender Art organisiert:

Unter dem Vorsitz der amerikanischen und spanischen Botschafter beim Gesandten in London, Brüssel und im Haag hat sich ein amerikanisch-spanisches Komitee in unterstellungen in den drei genannten Städten gebildet.

Das Komitee in London hat die Aufgabe, die für die belgische Zivilbevölkerung nötigen Lebensmittel anzufordern, alle freiwilligen Gaben des Auslandes an Geld und Naturalien zu sammeln u. die Lebensmittel sowie die übrigen Naturalien bis Rotterdam zu verfrachten.

Das Komitee in Rotterdam speichert die ihm zugehenden Sendungen und leitet sie weiter nach Belgien.

Das Komitee in Brüssel stellt durch das Comité Central de Secours et d'Alimentation fest, welcher Bedarf in Belgien vorliegt, übermittlelt das Ergebnis an die Beschaffungsstellen, speichert ferner die Sendungen aus Holland an geeigneten Plätzen auf und führt die Lebensmittel dahin, wo sie benötigt werden. Dabei u. d. es von den in den neun Provinzen gebildeten Provinzialkomitees unterstützt, die die Fühlung mit den einzelnen Städten und Gemeinden unterhalten.

Gegenwärtig ist die Organisation in weiten Teilen des Landes im Ausbau begriffen.

Um den Bedarf der Zivilbevölkerung in den okkupierten Gebieten aber auch schon bis zu dem Zeitpunkt sicher zu stellen, in dem genügend ausländische Brotfrucht herbeigeschafft ist, was bei dem Transport von Amerika nicht vor zwei bis drei Wochen möglich ist, hat sich die Armee-Intendantur des Generalgouvernements bereit erklärt, einzelnen Gemeinden kleinere Mengen Mehl im Falle dringenden Bedarfs gegen demnächstige Rückerstattung in natura durch das Comité Central vorzuschießen, sodas die Lebensmittelfrage auch in dieser Übergangszeit zu ernstlichen Sorgen keine Veranlassung gibt.

Folgt dieses dankenswerten Zusammenwirkens aller beteiligten Kreise kann die Frage der Versorgung Belgiens mit Nahrungsmitteln nicht mehr als bedrohlich angesehen werden, wenn auch die kaiserliche Regierung angesichts der feindlichen Bemühungen, Deutschland von seiner Zufuhr nach Möglichkeit abzuscheiden, es nach wie vor ablehnen muß, die eigenen Vorräte um der belgischen Bevölkerung willen in nennenswertem Maße zu schmälern. Hiernach entbehren die Angriffe einiger Organe der ausländischen Presse jeder Begründung.

+ Wo bleibt das Hafermehl?

Vom Lande schreibt man uns: Die größte Frage der Volkswirtschaft ist jetzt die um das tägliche Brot. Alle Ämter der beteiligten Organe sowohl von Seiten der Regierung wie auch volkswirtschaftlicher Genossenschaften sagen: Wir kommen aus, wir können es bis zu einer neuen Ernte mit den vorhandenen Vorräten auskommen — aber, aber wir müssen sparsam damit umgehen. Viele Vorschlagsmaßnahmen sind zu diesem Zweck schon getroffen: Kein Brotgetreide darf dem Vieh gegeben werden, Kartoffelmehl wird als Futtermittel verwendet, das Weizenbrot ist fast abgeschafft, Schmelzwaren sollen überhaupt nicht überflüssig sein, Marmelade wird hauptsächlich nur für die Weihnachtsgeschenke der Kinder im Hause bestimmt sein. Im Haushalt wird mehr Gemüse verwendet, um an dem Brot zu sparen, und sehr rationell wäre es, wenn zu diesem Zweck auch von Seiten der Eltern darauf gehalten würde, daß jetzt im Kriege wenigstens die Kinder lernen würden, die Mahlzeiten einzuhalten, und daß ihnen abgemessen würde, so oft sie von der Straße herein kommen, zu rufen „ein Stück will ich haben“. Es gibt viele schwache Mütter nun auch gleich bereit sind, das zu geben ist unvernünftig, viel heilsamer wäre es, dem Kind zu bedeuten, daß jetzt, etwa um 5 Uhr, keine Essenszeit ist, und daß man warten muß bis die Abendstunde auf den Tisch kommt. Wenn das geschähe, würden viele Kinder beim Tisch auch besser essen und würde besonders in einer großen Familie mancher Laib Brot gespart werden können.

Bei all diesen Vorschlagsmaßnahmen aber fällt mir am meisten auf, daß, wo wir jetzt durch die Kriegszeit belehrt, so vieles aus der Vergangenheit wieder heraus holen, wie z. B. wegen des Petroleummangels das alte zimmerne Stangenlicht und sogar das noch einfachere „Proffand“, das Blechlampchen, der kleine und niedrige Westermöbel — daß wir da nicht auch an eine sparsame Volksernährung aus der alten Zeit uns

erinnern, nämlich an die Verwertung des Hafermehls für den Haushalt, das einst eine gute Rolle in der Volksernährung spielte. Unsere Mütter verstanden es eben recht gut, das Hafermehl herzustellen, und jeder Bauer hatte solches im Hause, und man liebt die daraus bereiteten Suppen; ich selbst habe sie noch vor einigen Jahren in Westfalen gegessen und mit einigen dünnen Zwiebchen mit großem Behagen verkostet. Auf jeden Fall ist sie bekömmlicher und nahrhafter wie all die künstlichen Suppen der Magazinsküche etc. Dann verstanden die ehemaligen Westermöbel

Haushalten auch sehr gut einen Haufen aus Hafermehl zu bereiten, der besonders beliebt war. Da nun dies Jahr der Hafer so ausgezeichnet schön geraten ist, wäre es wohl zu empfehlen, auch an die Verwertung und Verwertung des Hafermehls wieder zu denken, und könnte damit die Verlangung des Brotgetreides sehr ausgedehnt werden. Dann sei noch bemerkt, daß sich Gerstenmehl ebenfalls sehr wohl — als Mischung zum Brot sehr gut — verwenden läßt. Zur rechten Zeit also alle Kräfte anzuwenden — das ist die rechte Vorbeugung und Sparbarkeit.



Wollgruben u. Stacheldrahtzäune bei Ypern, welche die deutschen Truppen überschreiten mußten.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 4. Dezbr.

Wo bleibt denn das viele Geld? So fragt mancher kleine Mann und erst recht manche kleine Frau, wenn sie lesen, daß der Reichstag zu den ersten fünf Milliarden noch abermals fünf Milliarden für Kriegskosten bewilligt hat.

Ja, sagt der glatte Nachbar, weicht du denn nicht, daß schon vor einigen hundert Jahren ein alter General gesagt hat, zum Kriegsführen geöre erstens Geld, und zweitens Geld, und drittens Geld.

Das ist ein alter Witz, entgegnet der Zweifler; aber es wird doch nicht mit goldenen oder silbernen Kugeln geschossen, und die Flieger füllen ihre Bomben auch nicht mit Banknoten. Wo bleiben denn die hundert und tausende von Millionen? Und woher sollen die neuen Milliarden kommen, wenn der Krieg immer neues Geld kostet?

Wie sieht denn die Sache eigentlich? Oder genauer gesagt: Wie fließt denn die Sache eigentlich? Denn das Geld steht nicht still und liegt nicht fest, sondern ist im Fluß. Das Geld ist rund, sagt man, darum rollt es so schnell fort. Jetzt haben wir statt runder Goldstücke vieredriges Papiergeld, aber es bewegt sich doch. Wenn es nicht rollen soll, so flattert es von einer Hand in die andere.

In die andere Hand! Das muß man wohl beachten. Wenn du Geld ausgibst, so wirfst du es nicht ins Wasser, sondern reichst es einem andern Menschen und der gibt es einem dritten usw. Es geht nichts verloren, es wechselt nur seine Besitzer. Mit dem Geldumlauf geht es ähnlich, wie mit dem Blutumlauf im Körper. Vom Herzen aus strömt das Blut in alle Körperteile, und von dort fließt es in den Venen zum Herzen zurück. Auch das Geld macht einen Kreislauf. Das du heute ausgibst, ist der Lohn für deine Arbeit im letzten Monat oder in der letzten Woche. Wenn du nun fleißig deine Berufsarbeit fortsetzt, so kannst du beim nächsten Termin deinen Verdienst einstreichen. Das Geld fließt zu dir zurück, weil die Leute, die dein Geld erhalten haben, sich schließlich dafür Sachen kaufen, die du hast herstellen helfen.

Wie steht's nun mit dem Geld, das für Kriegszwecke angewendet wird? Geht das verloren, oder läuft es auch im Kreise umher, wie ein Bumerang, der zu dem Werfer zurückfliegt?

Von einem wirklichen Verlust könnten wir nur reden, wenn wir Kriegsbedarf im Ausland einkaufen. Dann ging das Geld aus Deutschland hinaus, und wenn nicht gerade das Ausland uns andere Waren dafür abkauft, so würde unser Volkswirtschaft kleiner. Nun sind wir aber für unseren Kriegsbedarf nicht aufs Ausland angewiesen. Was von der Kriegsanleihe ins Ausland geht, ist eine notwendige Ausnahme. Wir stellen selbst her, was wir brauchen, und inselgedessen bleiben auch die Milliarden im Lande.

Sie laufen im Lande herum als Arbeitslohn. So kann man all die Ausgaben nennen. Auch die Löhne der Soldaten, die Gehälter der Offiziere, der Beamten sind Arbeitslohn. Die Truppen im Felde kämpfen für das Vaterland, und dieser Kampf ist eine harte Arbeit. Als Lohn empfangen sie ihre Verpflegung und Bekleidung und etwas bares Geld für ihre sonstigen Bedürfnisse. Wenn der Staat die Lebensmittel und die Kleidungsstücke für die Truppen einkauft, so bezahlt er damit die Arbeit der Leute, die an der Erzeugung und Zurechtung der Stoffe mitgewirkt haben. Kaufen der Staat Kanonen, Gewehre, Munition, so fließt

der Arbeitslohn in die großen und kleinen Werkstätten, wo man diese Sachen anfertigt. Die Arbeit wird bezahlt, und wenn es recht viel bezahlte Arbeit gibt, so ist für das tägliche Brot gesorgt.

Wenn man so die Sache betrachtet, so ergibt sich, daß der Krieg eigentlich nicht mit Geld, sondern mit Arbeit geführt wird. Der Krieg ist ein Ringen der Völker, das die höchste Anspannung aller Kräfte verlangt. Bis zum letzten Hauch von Mann und Roh, bis zur letzten Kugelfaser und zum letzten Blutstropfen muß die ganze Leistungsfähigkeit des Volkes eingesetzt werden. Alle müssen arbeiten für das bedrohte Vaterland, sowohl die Soldaten in den Kampfgräben, als auch die Zurückgebliebenen in den Werkstätten. — Die Männer mit der Waffe oder mit dem Werkzeug, die Frauen mit dem Stöckel und dem Strickstrumpf oder dem Verbandzeug. Und wer mitarbeitet, der soll auch mitessen, d. h. als Arbeiter bekommt auch er sein Teil mit von dem Milliardenstrom, der durch das Land fließt.

Das Geld an sich macht es nicht, sondern die Arbeit, die Wertverzeugung. Aber das Geld ermöglicht als Wertmesser die geordnete Arbeit. Im Grunde genommen ist ja das Geld nichts anderes, als die Frucht bereits geleisteter Arbeit. Wer diese Quittung über seine Arbeitsleistung in der Hand hat, der kann von den anderen Leuten verlangen, daß sie nun auch für ihn eine Arbeit leisten. Denn er kann die fremde Arbeit bezahlen, weil ihm seine Arbeit bezahlt worden ist. Wenn Reich und Staat große Kriegsanleihen gemacht haben, so können sie damit die Arbeit von Millionen von Bürgern bezahlen. Zudem sie fort und fort diese riesigen Vorkommen und Kaufgelehen auszahlen, setzen sie ihre Lieferanten und Arbeiter in den Stand, auch ihrerseits Geld auszugeben für Waren oder Dienstleistungen. So macht sich die eine Arbeit durch die andere bezahlt, das Geld fließt aus einer Hand in die andere, alle profitieren von dem Geldstrom, der in Wirklichkeit ein Arbeitsstrom ist, und am meisten profitiert das Vaterland, dessen Kraftanstrengung durch das Geld in richtigem Gang gehalten wird.

Die Milliarden gehen nicht verloren. Ebensoviele wie das Wasser verloren geht, das man aus dem Fluße schöpft: es fließt auf einem kürzeren oder längeren Wege in die Flußläufe zurück.

Stirzlich war der hundertjährige Geburtstag des Mannes, der das Gesetz von der Erhaltung der Kraft entdeckt hat. Das klingt etwas gelehrt, und darum ist dieser Forscher auch nicht so vollständig geworden, wie er es verdiente. Es war ein Arzt, Robert Mayer, der als Junge sich schon an dem Verbumst mobile vergebens abgemüht hatte und als Mann zu der bahnbrechenden Erkenntnis kam, daß Wärme und Kraft eigentlich dasselbe sei, daß die Wärme in Kraft und die Kraft in Wärme übergehe und die Kraft sich nur umwandele, aber in einer anderen Form immer und ewig bestehen bleibe. Dieses Gesetz der Umwandlung ohne Verminderung hat den Grund gelegt zu dem technischen Aufschwung der Welt, und dieser einfache Arzt ist der geistige Stammvater unserer Dynamomotoren, der Flugmotoren und unserer 42-Zentimeter-Mörser. Sein Lebenslauf war Unglück und Kampf; es schien fast so, als ob das graue Schicksal ihn diesen Kämpfen und ihm zeigen wollte, daß seine eigene Geisteskraft vernichtet werden könnte. Aber schließlich wurde doch erhalten, was sein Geist geleistet hatte, und wir sehen alle noch davon. Jetzt hält alle Welt für selbstverständlich, was der Mann in Mühen und Schmerzen

entdecken mußte. Es ist uns nicht möglich, einen Stoff zu vernichten; wir können ihn wohl umwandeln, in andere Form bringen, aber die Materie bleibt bestehen. Ebenso wird es sich mit der Kraft verhalten, die wir in eine geeignete Form bringen können, um sie für uns arbeiten zu lassen, die aber schließlich in einer anderen Form und entwirrt, um in den großen Kraftvorrat der Natur zurückzufallen. Wir können überhaupt nichts vernichten. Das kann nur Gott, der Schöpfer aller Dinge.

Überall der Kreislauf. Im Kleinen und im Großen; auf der winzigen Erdoberfläche und im inneren Reigen der Gestirne. Auch im Reiche der Geister; denn die unsterbliche Seele kehrt auch an der Schöpferhand zurück, aus der sie ausgegangen ist.

Demgegenüber steht es kleinlich und profan aus, wenn man von dem Kreislauf des Geldes spricht. Aber wir haben gesehen, daß das Geld im Grunde nichts anderes ist, als die Frucht geleisteter Arbeit und der Samen für künftige Arbeit. Die Arbeit aber ist Kraft, und deshalb darf man das Gesetz von der Erhaltung der Kraft auch hier anwenden.

Die Betrachtung hat ihren praktischen Wert.

Zunächst zur Verabgung der Neugierlichen, die da sagen: Woher soll denn immer das neue Geld kommen, wenn der Krieg lange dauert? Nein, wir brauchen nicht fortwährend neues Geld aus der Erde zu stampfen, sondern wir können mit dem alten Geld, das zu uns zurückgefließen ist, die neuen Bedürfnisse decken. Wenn nur unsere Arbeitskraft frisch und flott bleibt, dann hat es keinen Wert.

Ferner halte ich es für sehr zeitgemäß, daß in diesen Schicksalsjahren alle Leute sich bemühen, etwas weiter zu blicken, als wie ihre eigene Lebensweise reißt. Jetzt dürfen wir uns nicht als Einzelwesen fühlen und führen, sondern als Staatsbürger, als Glieder des ringenden und kämpfenden Volksgemeins, auf Gedeih und Verderb untrennlich verbunden mit der nationalen Gesamtheit. Darum müssen wir uns klar machen, wie alles auf Gegenseitigkeit und Wechselwirkung beruht, auf einem stetigen Austausch von Arbeit und Gütern. Wer nehmen will, der muß auch geben, und umgekehrt. Wer nehmen will, der muß auch geben, und umgekehrt. „opferst“, ist nicht verloren, sondern wird zur Quelle des Segens. In der großen Kampfprobe setze auch deine ganze Kraft ein; sie wird erhalten und erhöht werden.

Paddings 6704
aus Dr. Oetker's **Gustin**
sind wohnschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel besonders für Kinder

In Paketen zu 15, 30 und 50 Pf.

Augil Vollständig selbsttätig
Ohne Rasenblech, und ohne Rasenblech
blutige Wäsche durch ein einziges
Waschen - Greift die Wäsche nicht an
Bergt sie an - Desinfiziert gleichzeitig
Bequem, Vorteilhaft 1/2 3/4 3/4 Pf.

Ozon-Waschpulver
Abnehmer-Fabrikant: Joseph Müller, Seidenfabrik, Limburg a. Rh.

Jos. Fabuender, Photograph. Altbef.
Limburg, Obere Schiede 3.
Lager in Photo-Apparaten und Geographischen
Auswahl, Anleitung und Preisliste gratis

Ein 30jähriger Katarth geh lt.

Mit dem vor 6 Wochen von Ihnen bezogenen Inhalator habe ich sehr gute Erfolge erzielt. Ich litt schon seit 30 Jahren an Kehlkopf- und Rachenkatarth, mehr oder weniger mit Auswurf verbunden, wodurch ich körperlich sehr herunterkam. Auch hatte ich oft einen hartnäckigen Schnupfen. Das Leben ist jetzt vollständig gesunden, was bei meinem Alter von 64 Jahren gewiß viel sagen will.

R. Vogt, Lehrer a. D.
Eiberfeld, Ravensburgerstr. 40.

Es liegen mehr als 15.000 ähnliche Anerkennungen vor, welche von einem vereinigten Revisor und polizeilich beglaubigt sind. Tancre's Inhalator, der bereits von vielen Ärzten wegen seiner überaus guten Wirkung bei Katarthen der Luftröhre in Gebrauch genommen wurde, darf nicht mit Inhalatoren älterer Konstruktion verwechselt werden. Sein Hauptvorzug besteht in einer viel größeren Tiefenwirkung.

Nicht nur bei Kehlkopf- und Rachenkatarth leistet Tancre's Inhalator so schätzbare Dienste, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Vogt, Eiberfeld, hervorgeht, sondern auch andere akute und chronische

Katarthe, wie Bronchialkatarth, Luftröhrenkatarth, Rosenkatarth, Stacheldrahtkatarth, Keuchhusten, Asthma etc. werden durch den kleinen Apparat sehr günstig beeinflusst, was aus den verschiedensten Anerkennungsbescheiden hervorgeht. So schreibt Herr Fabrikdirektor a. D. Paul Himmel, Lindenwalde, Grabenstr. 27: Ende März d. J. bezog ich von Ihnen einen Inhalations-Apparat, um gegen meinen seit ca. 10 Jahren bestehenden Bronchialkatarth auf Anraten meines Arztes energisch vorzugehen. In meiner großen Freude kann ich Ihnen heute schon mitteilen, daß ich mich nach konsequent durchgeführter dreimaliger täglicher Inhalation heute von sämtlichen früher erlittenen Beschwerden vollständig befreit fühle. Nach meinen Erfahrungen kann ich Ihren Inhalations-Apparat nur bestens empfehlen, derselbe bedeutet eine große Wohlthat, die sich alle Katarth-Leidenden zu Nutzen machen sollten. Die feste Gebrauchsfertigkeit sowie das Einatmen der betr. Medikamente in gasförmigen Zustand erhöht den Wert desselben ungemein, gegen der früheren umständlichen und wenig angenehmen Inhalation feuchtwärmer Dämpfe.

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anschaffung. Man gibt schließlich während eines

längere Zeit dauernden Katarth auch für andere, häufig unwirksame Mittel viel Geld aus, und weit mehr büßt man durch ein solches Leiden an Verdienst ein, selbst wenn man dabei seinem Berufe noch nachgeben kann. Die Gefahr, sich durch einen veralteten Katarth ein dauerndes Brust- oder Halsleiden zuzuziehen, läßt sich überhaupt nicht in Geld abschätzen.

Dies erhält man dagegen einen wissenschaftlich erworbenen, viele Jahre in der Familie verwendbaren Apparat, den jeder Arzt als ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung von Katarthen anerkennen wird. Gerade in der Uebergangszeit, wo man sich täglich einen Katarth holen kann, sollte jeder, der zu solchen Erkrankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufführung verlangen.

Verlangen Sie den echten Tancre's-Inhalator, Modell B (Säugmarke „Die Kuh im Hause“), welcher komplett mit sämtlichem Zubehör (sofort gebrauchsfähig) gegen Nachnahme Mk. 8.85 franko kostet. Keine weiteren Unkosten, nur einmalige Anschaffung.

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Tancre's und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kuh im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten

und alibewährten Original-Tancre's-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 15.000 Zeugnisse von Ärzten und Patienten berufen.

Nähere Auskunft über den Original-Tancre's-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancre's, Wiesbaden 64, gerne kostenlos und ohne Zwang erteilt; man schneide den Coupon aus und sende denselben als Druckfache ein.

Der Apparat ist als Liebesgabe für Lazarettbesonderes geeignet und willkommen.

Firma Carl A. Tancre's, Wiesbaden 64 L.

Ich wünsche genaue Auskunft über Ihr neues Inhalationsmodell. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name und Stand: _____

Wohnort: _____

Genaue Adresse: _____

Im offenen Briefumschlag mit 3 Pf. frankieren.

Grosse Posten

in
Damen-Mäntel
Mädchen-Mäntel
Kinder-Mäntel
Kostüme
Blusen
Fertige Röcke
Pelze
Kleiderstoffe
Reste
in allen Abteilungen.
Militär-Unterkleidung.
Hemden
Hosen
Leibbinden
Lungenwärmer
Fußlappen
Kniewärmer
Strümpfe
Kopfwärmer
Herren-Unter
Herren-Überzieher
Capes in jeder Grösse
Bozern-Mäntel und
Anzüge
Loden-Joppen
gestrickte Jacken
zu enorm billigen Preisen.

In Ihrem eignen Interesse **versäumen Sie nicht** meinen großen

Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen finden Sie mein Lager zu herabgesetzten Preisen, reich sortiert damit jedermann in der Lage ist, seinen **Weihnachtsbedarf** vorteilhaft zu decken.

Kaufhaus

NATHAN STERN

nur Kirchstrasse 10.

Montabaur.

nur Kirchstrasse 10.

Vergebung

der Gerötelieferung zur Ausstattung der Baracken für die Kriegsgefangenen in Limburg (Lahn).

1. Bettwäsche, wollene Decken, Strohsäcke etc. in 10 Losen zusammen für rund 40 000 Mk.
2. Hölzerne Geräte: Bänke, Schränke, Gerüste, Brodbretter, Nachttische, Pritschen, Kiege, Schmel, Stühle, Tische, Aufschneidebretter, in 10 Losen zusammen für rund 36 000 Mk.
3. 28 Schilderhäuser in 10 Losen (geeignete Gegenstände für Handwerker mit kleinen Betrieben).
4. 1162 Bettstellen von Eisen in 3 Losen.
5. Blechene Geräte: Wassimer, Ausschöpfstellen, Fußbadewannen, Durchschläge, Handlaternen, Speisefrügegefäße, Trinktannen, Trinfbecher, Vorlegelöffel, Waschküpfeln, Wassereimer, Wasserfannen in 6 Losen zus. f. rund 12 000 Mk.
6. eiserne im Handel vorkommende Geräte: Herde, Belle, Bänke, Bratpfannen, Kohlenkasten, Gewichte, Feuerhaken, Feuerkippen, Fleischgabeln und Hackmaschinen, Kaffeemühlen, Mählschuppen, Schaufeln, Spateln, Dregmal- und Tafelwagen, Waschländer in 4 Losen zusammen für rund 6 000 Mk.
7. Eimer und Zuber von Holz in 4 Losen zusammen für rund 2 500 Mk.

Termin: Mittwoch, den 9. Dez. 1914 vorm. 11 Uhr.
Bedingungen, Aufschläge, Zeichnungen und Mietungs-
heime liegen im Geschäftszimmer Limburg (Lahn), Neu-
markt 8 I. zur Einsicht bereit. 9397
Limburg, 1. Dez. 1914.

Die Verwaltung.

Leonhard Hitz

Pelzwarenfabrik

Offenbach am Main Frankfurterstr. 45
Telefon 8
Frankfurt a. M. Roßmarkt 15 Tel. Hansa 4297
Katharinenpforte 2a Tel. Hansa 332
Preisliste über schwarzes und dunkelgraues
Pelzwerk umsonst und portofrei. 9210

Raucht Rotmann- Tabak!

Postorico No. 6 1/4 Pfd. 20 Pfg
" " 25 1/4 " 25 "
" " 30 1/4 " 30 "
Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "
(für Kurzpipeifen),
wo nicht zu haben, wende man
sich direkt an die Firma. Ver-
kaufsstellen werden nachgewiesen.

Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.
gegr. 1871.

Photographisches Atelier
Diez. B. Mehlmann. Diez.

Alle photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet
— Vergrößerungen billigst. — 5949

1. Zimmer zu ver- 2 gut erhaltene Betten
mieten. Wo, sagt die Ge- billig zu verkaufen. Zu
pation d. Bl. 9405 erfragen Exped. 9388

Christbaumschmuck

Reizende Neuheiten.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Josef Müller, Seifenfabrik

Limburg a. d. Lahn.

6908

Wasserdichte Schlafsäcke

warm gefüttert

10.50 1.— 32.— M.

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

44

Obere Grabenstrasse 5.

Nassauische Landesbank

Wiesbaden.



Nassauische Sparkasse

Rheinstr. 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden
Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden
Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisorischen Scheck-
konten.
Annahme von Wertpapieren zur Ver-
wahrung u. Verwaltung (offene Depots).
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso
von Wechseln und Schecks, Einlösung
fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).
Darlehen gegen Hypotheken mit und
ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche
Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wert-
papieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Übernahme von Kauf- und Güterschul-
den.
Kredite in laufender Rechnung.
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt.
Große Lebensversicherung
(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).
Kleine Lebens-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).
Tilgungsversicherung — Rentenversicherung.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Man verlange überall den gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

608

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große
Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erhältlich in 1/4 und 1/2 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in
den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Haus zu kaufen gesucht.

Nähe des Bahnhofs bevor-
zugt.
Off. mit äußerster Preis-
angabe a. d. Exp. unt. D. 9365.

Ein junger Mechaniker

gesucht.
Mechaniker Frink,
Diez a. d. L.

4-Zimmer-Wohnung

parterre, für sofort od. später
zu mieten gesucht.
Offerten unter L. L. 9364
an die Exped.

Ein vortreffliches Hustenmittel!

so sagenun-
sere meisten
Aerzte, Be-
mitte auch
Da dieses
herz. Mittel
Von Millio-
nen im Ge-
brauch bei
Husten, Keuch-
husten, Brust-Katarrh,
Verschleimung, Krampf u. Keuch-
husten. 6100 und Private. Paket
25 Pfg. Dose 50 Pfg. Schutz-
marke: 3 Tannen.
Zu haben in Apotheken,
Drogerien und wo Plakate
sichtbar. 175

1a. Zittauer Zwiebeln
Winterware p. St. 10.—
Speisemöhren 5.—
ab hier Nachnahme.
Jacob Frenz Jr.,
0815 Ballendar a. Rh.

Göhne Tabakspfeife!!!
gratis b. 9 Pfd. Tabak 8 Mk. 10. fe.
Nicht P. Lichtenhiller, Potsdam
a. 11

10 fechtwürdige
Ferkel
hat zu verkaufen 9418
Joh. Schönberger,
Püßbach

Bienen-Honig,
garantiert rein! verkauft den
10 Pfund-Eimer zu 9.80 Mk.,
franko gegen Nachnahme.
Vehrer Daprich,
9. Selters, 8890

FELLAN.

Hervorragender Frostschutz-
Unentbehrlich für unsere
Truppen im Felde. 9300
In Apotheken und Drog.
Orig. Dose 50 Pfg.

Trink-Eier

per Stück 15 Pfg.

Sanella Mandelmilch-
Butter 90 Pfg.
per Pfund
frisch eingetroffen.

Neue
Mandeln u. Haselnüsse,
Rosinen, Sultaninen,
Haselnußkerne etc.

Pet. Jos. Hammerschlag

Telefon 60. 6819 Limburg (Lahn).

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftung.

Die Zinsen

von den auf festes Ziel bei uns angelegten Kapitalien
können von heute ab auf unserem Büro erhoben werden.
Rassfestunden an Wochentagen vormittags von 8—12
Uhr; nachmittags ist das Geschäftstotal für Rassen-
Geschäfte geschlossen. 9321
Limburg, den 2. Dezember 1914.

Der Vorstand.

Warnung!

Ich warne hiermit meine werte Kundschaft vor
einem Schwindler, der sich als Inhaber meiner
Firma ausgibt und es auf den Einzug von Rech-
nungsbeträgen abgesehen hat. Man bezahle nur an
meine bekannten Vertreter, oder durch Vermittlung
der Post. 9321

Joh. Dan. Haas, Tabak- u. Zigarrenfabrik,
Dillenburg.

100 Maurer

bei 10-stündiger Arbeitszeit sofort gesucht.

Josef Kortlang & Söhne,

Baugeschäft,
Eöln-Wülheim, Verlierstraße 111—113.

WEIHNACHTS MESSE



Für die bevorstehenden Weihnachten sind sämtliche Abteilungen unseres Hauses mit einer nicht zu übertreffenden Auswahl schöner und praktischer Weihnachtsgeschenke ausgestattet.
Unsere Preise sind außergewöhnlich billig.

Wir begründen dieses damit, daß wir durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit unseren 6 Schwesterfirmen große Abschlüsse tätigen können, die es uns ermöglichen, die nur denkbar billigsten Preise bei dem Einkauf zu erzielen.

Führer durch unsere 24 große Spezial-Abteilungen.

Kleider-Stoffe.	Seiden- u. Samtstoffe.	Baumwollwaren.	Weiß-Waren.	Gardinen.
Teppiche-Vorlagen.	Bettücher-Kollern.	Bettwäsche-Tischwäsche.	Leibwäsche.	Trikotagen.
Wollwaren.	Tapisserien.	Handschuh-Strümpfe.	Hüte und Mützen.	Seifen-Parfümerien.
Herren-Artikel.	Lederwaren.	Modewaren.	Schürzen-Corsets.	Bücher u. Schreibwaren.

Während des Weihnachtsverkauf's bringen wir ganz besonders vorteilhafte Serien in unserer Abteilung

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Grosse Posten moderne Mäntel in allen neuen Farben
kleidsame Facons

Serie I
6⁵⁰

Serie II
9⁵⁰

Serie III
12⁵⁰

Serie IV
16⁵⁰

Grosse Posten moderne Costüme in blau, schwarz u. farbig
in schönen Macharten

Serie I
12⁵⁰

Serie II
16⁵⁰

Serie III
19⁵⁰

Serie IV
25⁰⁰

Damen-Blusen — Kostüm-Röcke — Kinder-Mäntel — Kinder-Kleider — Unterröcke.

Diese Artikel haben wir während des Weihnachtsverkaufes im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Moderne Pelze

Ein ebenso beliebtes wie praktisches Weihnachtsgeschenk sind
in Skunks, Chinesischer Marder, Nerz-Murmelt,
Mufflon, Feh und Fuchs.

Moderne Garnituren

bestehend aus Muff und Stola, in allen
modernen Pelzarten, sowie Astrachan,
Plüsch und Krimmer.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

Ulster, Paletots, Anzüge, Bozener-Mäntel, Pelerinen

für Herren, Jünglinge und Knaben, in moderner Ausführung, guten erprobten
Stoffen und solider Verarbeitung bringen wir zu den nur denkbar billigsten Preisen.

Abteilung Schuhwaren.

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,

haben wir ebenfalls, trotz der hohen Lederpreise, gedeckt durch frühzeitigen
Einkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Auf unser noch reich sortiertes Lager in Damen-Hüten, 25% Rabatt.

gewähren wir ab heute trotz der billigen Preise noch

Unser neuer Pracht-Kalender gelangt
ab Sonntag an unsere werte Kund-
schaft gratis zur Verteilung.

Besichtigen Sie ge' unsere sehenswerte
Weihnachtsdekoration.

Unsere Geschäftsräume sind an den
letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten
bis 6 Uhr abends geöffnet.

Warenhaus Geschw. Mayer,
Limburg.

